



**WWU**  
MÜNSTER



Friso Wielenga und Markus Wilp (Hrsg.)



**Unruhige Zeiten**

Jahrbuch des Zentrums

für Niederlande-Studien 2016/17



Markus Wilp

## Die niederländische Parlamentswahl vom 15. März 2017 – die Zersplitterung der politischen Landschaft setzt sich fort

An Wahlabenden fiebern stets viele Bürger den ersten Hochrechnungen entgegen. Am 15. März 2017 war die Spannung in den Niederlanden hinsichtlich der Resultate der an diesem Tag durchgeführten Parlamentswahl besonders groß. Der Grund hierfür lag darin, dass es eine große Unsicherheit bezüglich der zu erwartenden Ergebnisse gab, schließlich unterschieden sich die Prognosen der verschiedenen Institute zum Teil deutlich voneinander und verzeichneten viele Parteien ähnliche Zustimmungswerte. Bemerkenswert war, dass dem niederländischen Wahlausgang auch im europäischen Ausland – vor allem auch in Deutschland (siehe den Beitrag von André Krause) – viel Beachtung geschenkt und eine hohe Bedeutung beigemessen wurde.<sup>1</sup> Die wichtigste Ursache hierfür bestand darin, dass der *Partij voor de Vrijheid* (PVV), der Partei des Nationalpopulisten Geert Wilders, lange Zeit gute Chancen auf ein hohes Ergebnis eingeräumt wurden. Die über die nationalen Grenzen hinausgehende Bedeutung eines möglichen Wahlerfolgs hatte Wilders selbst betont, indem er diesen als Teil einer internationalen Gegenbewegung gegen die politischen Eliten und deren Politik sah. Als erste Erfolge dieser Bewegung bewertete er die Entscheidung für den Brexit in Großbritannien und den Wahlsieg Donald Trumps in den USA, im Jahr 2017 sollte sich der von ihm proklamierte „patriotische Frühling“ durch Wahlerfolge der PVV bei den Parlamentswahlen in den Niederlanden, des *Front National* (FN) bei den Präsidentschaftswahlen in

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu beispielsweise: K. Vossen, *Kolumne zur Wahl 2017: Is he the Dutch Trump?*, 13.03.2017, online unter [http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2017/maerz/0313Is\\_he\\_the\\_Dutch\\_Trump.html](http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2017/maerz/0313Is_he_the_Dutch_Trump.html), eingesehen am 14.03.2017. Vossen schrieb hier zwei Tage vor der Wahl: „Die Niederlande stehen nicht oft im Zentrum der Aufmerksamkeit. Häufig berichten die internationalen Medien nur sehr knapp über Entwicklungen in jenem kleinen Ländchen an der Nordsee, wenn sie denn überhaupt darüber berichten. Bei diesen Wahlen scheint jedoch alles anders zu sein. Selten sind so viele ausländische Journalisten in die Niederlande gekommen, um über den niederländischen Wahlkampf zu berichten.“

Frankreich und der *Alternative für Deutschland* (AfD) bei den Bundestagswahlen in Deutschland fortsetzen.<sup>2</sup>

Vor diesem Hintergrund erklärt es sich dann auch, dass das Resultat der Wahl von vielen Kommentatoren im In- und Ausland mit Erleichterung zur Kenntnis genommen wurde: Die PVV gewann zwar leicht hinzu, ihr Ergebnis blieb jedoch deutlich hinter den zeitweise erzielten Umfragewerten zurück.<sup>3</sup> Als stärkste Kraft aus der Wahl ging – trotz deutlicher Verluste – erneut die konservativ-liberale *Volkspartij voor Vrijheid en Democratie* (VVD) des seit 2010 amtierenden Ministerpräsidenten Mark Rutte hervor. Die historisch hohen Verluste der niederländischen Sozialdemokraten (*Partij van de Arbeid*, PvdA), die von knapp 25% im Jahr 2012 auf weniger als 6% abstürzten, waren ein weiteres wichtiges Ergebnis der Wahl. Die größten Zugewinne konnten die Partei *GroenLinks* (GL), die *Democraten 66* (D66) und der *Christen-Democratisch Appèl* (CDA) verbuchen, zudem gelang zwei neuen Gruppierungen (DENK und dem *Forum voor Democratie*, FvD) der Einzug in das Parlament. Dieses setzt sich in der neuen Legislaturperiode somit aus 13 Fraktionen zusammen – eine auch für niederländische Verhältnisse hohe Anzahl, die als deutlicher Fingerzeig auf die seit längerem zu beobachtende und weiter voranschreitende Zersplitterung der politischen Landschaft zu bewerten ist.<sup>4</sup> Das komplizierte Wahlergebnis bildete nach dem 15. März die zentrale Grundlage für die langwierigste Regierungsbildung in der niederländischen Geschichte.<sup>5</sup> Im Folgenden wird ein Überblick über wichtige Hintergründe der Wahl, den Verlauf

---

<sup>2</sup> Auch der niederländische Ministerpräsident Mark Rutte maß der Wahl in den Niederlanden eine große internationale Bedeutung zu: Er bezeichnete sie als Viertel-finale gegen den „falschen Populismus“, die Abstimmung in Frankreich als Halb-finale und jene in Deutschland als Finale. Vgl. B. Schram, *Rutte: verkiezingen zijn 'kwartfinales' in strijd tegen verkeerde populisme*, 13.03.2017, online unter <https://www.elsevierweekblad.nl/nederland/achtergrond/2017/03/rutte-verkiezingen-zijn-kwartfinales-in-strijd-tegen-populisme-468873/>, eingesehen am 15.03.2017.

<sup>3</sup> Kommentare von deutschen Politikern zum Wahlergebnis sind beispielsweise einzu-sehen in: als/dpa, *Reaktionen. Erleichterung über Wilders-Schlappe*, 15.03.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/niederlande-wahl-reaktionen-aus-deutschland-a-1138967.html>, eingesehen am 16.03.2017.

<sup>4</sup> Die Entwicklung der politischen Landschaft wird beleuchtet in: M. Wilp, *Die Parteien-landschaft der Niederlande*, in: F. Wielenga/M. Wilp (Hrsg.), *Die Niederlande. Ein Länder-bericht*, Bonn 2015, S. 184ff.

<sup>5</sup> Die Regierungsbildung beanspruchte einen Zeitraum von 225 Tagen, der vorherige Rekord stammte aus dem Jahr 1977, als bis zum Antritt des neuen Kabinetts 208 Tage verstrichen.

des Wahlkampfes und den Wahlausgang gegeben, anschließend werden zentrale Ergebnisse der Wahl näher betrachtet.

## Das Kabinett Rutte II

Die politische Geschichte der Niederlande ist – wie unter anderem die zahlreichen Regierungswechsel seit Beginn des neuen Jahrtausends belegen – in der jüngeren Vergangenheit durch ein hohes Maß an Instabilität gekennzeichnet.<sup>6</sup> Auch im Jahr 2012 zerbrach wiederum eine niederländische Regierung vorzeitig (das Kabinett Rutte I – eine Minderheitsregierung aus VVD und CDA, die von der PVV geduldet wurde) und musste daher erneut eine vorgezogene Parlamentswahl – die fünfte seit 2002! – stattfinden.<sup>7</sup> Ebenso wie bei den vorangegangenen Wahlgängen vollzogen sich bedeutsame Umbrüche.<sup>8</sup> Die großen Sieger der Abstimmung vom 12. September 2012 waren die VVD und die PvdA, auf die 26,6 % bzw. 24,8 % der Stimmen entfielen. Insbesondere das gute Abschneiden der PvdA war sehr überraschend, da sich die Partei wenige Wochen vor der Wahl noch im Umfragetief befunden hatte. Dieses Tief konnte sie dann jedoch überwinden – unter anderem, weil die lange Zeit als vermeintlich sichere Wahlsiegerin betrachtete *Socialistische Partij* (SP, 9,7 %) kurz vor der Wahl deutlich an Unterstützung einbüßte. Die größten Verlierer der Wahl waren die populistische und in diesem Wahlkampf vor allem europakritisch auftretende PVV (10,1 %), der christdemokratische CDA (8,5 %) und die progressive Partei GL (2,3 %). Insgesamt gelang elf Parteien der Einzug in das Parlament, neben den bereits genannten handelte es sich um die sozialliberale D66 (8,0 %), die protestantische *ChristenUnie* (CU, 3,1 %) und die orthodox-protestantische *Staatkundig Gereformeerde Partij* (SGP, 2,1 %) und die Tierschutzpar-

<sup>6</sup> Überblicke über die relevanten Entwicklungen bieten unter anderem: F. Wielenga, *Geschichte der Niederlande*, 2. Auflage, Stuttgart 2016; B.H. van den Braak/J.TH.J. van den Berg, *Zeventig jaar zoeken naar het compromis. Parlementaire geschiedenis van Nederland deel II, 1946–2016*, Amsterdam 2017.

<sup>7</sup> Die Entstehung, das Wirken und das vorzeitige Scheitern des Kabinetts Rutte I werden erörtert in: van den Braak/van den Berg (2017), S. 789ff.

<sup>8</sup> Erläuterungen zur Wahl finden sich in: M. Wilp, *Das nächste politische Erdbeben. Betrachtungen zur niederländischen Parlamentswahl am 12. September 2012*, in: *Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien* 23 (2012), S. 95–116. Der Wahlkampf des Jahres 2012 wird analysiert in: P. van Praag/K. Brants (Hrsg.), *Media, macht & politiek. De verkiezingscampagne van 2012*, Diemen 2014.

tei *Partij voor de Dieren* (PvdD, 1,9%). Neu ins Parlament kam zudem die Partei *50plus* (1,9%), die sich gemäß ihres Namens vor allem für die Belange älterer Mitbürger einsetzt (siehe Abbildung 1).

Die Vertreter der VVD und PvdA hatten sich im Wahlkampf hinsichtlich einer möglichen Zusammenarbeit sehr skeptisch geäußert, in Anbetracht des Wahlergebnisses wurde jedoch keine realistische Alternative zu einer solchen Koalition gesehen.<sup>9</sup> Bereits am Wahlabend ließen die beiden Spitzenkandidaten, Mark Rutte und Diederik Samsom, die im Wahlkampf heftig gegen die jeweils andere Partei ausgeteilt hatten, dann auch verlauten, dass sie die ihren Parteien übertragene Verantwortung ernst nähmen. Die Koalitionsgespräche führten zu einer für niederländische Verhältnisse sehr schnellen Einigung: Bereits Anfang November konnte die neue Regierung aus VVD und PvdA ihre Arbeit aufnehmen.<sup>10</sup> Das Kabinett Rutte II setzte sich aus 13 Ministern (sieben von der VVD und sechs von der PvdA) und sieben Staatssekretären (drei von der VVD und vier von der PvdA) zusammen. Ministerpräsident der Niederlande blieb Mark Rutte, das Amt des stellvertretenden Ministerpräsidenten bekleidete Lodewijk Asscher (PvdA), der zuvor in der Amsterdamer Kommunalpolitik tätig gewesen war und der im Kabinett als Minister für Soziales und Arbeit fungierte.

Die neue Regierung einigte sich in den Koalitionsverhandlungen auf drei zentrale Ziele: die Sanierung des Haushalts, das Streben nach sozialem Ausgleich und die Beförderung eines nachhaltigen Wachstums. Erschwert wurde ihr Handeln durch den Umstand, dass sie keine eigene Mehrheit in der Ersten Kammer, die allen Gesetzen zustimmen muss, besaß. Die Koalitionspartner waren somit bei der Umsetzung ihrer Pläne auf die Unterstützung anderer Parteien angewiesen.<sup>11</sup> Durch Verhandlungen und Kompromisse konnten sie bei

---

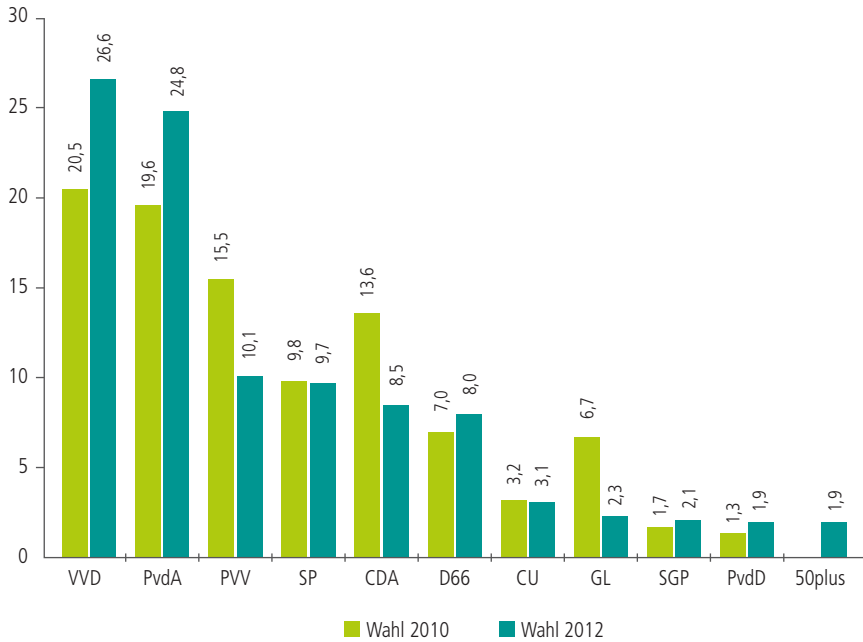
<sup>9</sup> Bram Peper spricht vor diesem Hintergrund zu Recht von einer „Vernunftfehe“ zwischen beiden Parteien. Vgl. B. Peper, *Ter inleiding*, in: ders. (Hrsg.), *Haalt de PvdA 2025?*, Bussum 2017, S. 7.

<sup>10</sup> Der Prozess der Regierungsbildung wird beleuchtet in: A. van Kessel, *Volgens nieuwe regels. De formatie van het kabinet-Rutte II*, in: C. van Baalen/A. van Kessel (Hrsg.), *Kabinetformaties 1977–2012*, Amsterdam 2016, S. 511–523; P. Bootsma, *Coalitievorming. Een vergelijking tussen Duitsland en Nederland*, Amsterdam 2017, S. 427ff; Wilp (2012), S. 109–113; van den Braak/van den Berg (2017), S. 842ff.

<sup>11</sup> Die Regierungsparteien verfügten zusammen zunächst nur über 30 der 75 Sitze, nach der Neuwahl der Ersten Kammer am 26. Mai 2015 verringerte sich diese Zahl sogar noch auf 21. Die aus dieser Situation erwachsenen Konsequenzen werden näher betrachtet in: van den Braak/van den Berg (2017), S. 851ff. und 869ff. In den

**Abbildung 1:**

Die Ergebnisse der Parlamentswahlen 2010 und 2012 im Vergleich (in %)



Quelle: Kiesraad, eigene Darstellung

vielen Themen die erforderliche Unterstützung einholen, eng wurde vor allem mit der D66, der CU und der SGP zusammengearbeitet.<sup>12</sup>

Bestimmend auf die Entscheidungen des Kabinetts wirkte sich zu Beginn die weiterhin schwierige Wirtschaftslage aus, die vor allem durch die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise sowie der Eurokrise verursacht wurde. Vor diesem Hintergrund legte die Regierung in den ersten Jahren umfangreiche und wegen ihrer sozialen und wirtschaftlichen Folgen kontrovers

---

Niederlande war es über viele Jahrzehnte eine feste Tradition, dass alle Regierungen über Mehrheiten in beiden Kammern verfügten, diese Tradition war allerdings schon durch das Kabinett Rutte I (2010–2012) unterbrochen worden.

<sup>12</sup> Diese drei Gruppierungen wurden dann auch als „constructieve oppositie“ bzw. als „C3“ bezeichnet.

**Abbildung 2:**  
Die Zusammensetzung des Kabinetts Rutte II

Ministerium für/der	Minister/-in	Staatssekretär/-in
<b>Allgemeine Angelegenheiten</b>	Mark Rutte (VVD)	–
<b>Finanzen</b>	Jeroen Dijsselbloem (PvdA)	Frans Weekers (VVD) ab Feb. 2014: Eric Wiebes (VVD)
<b>Auswärtige Angelegenheiten</b>	Frans Timmermans (PvdA) ab Okt. 2014: Bert Koenders (PvdA)	–
<b>Inneres und Königreichsbeziehungen</b>	Ronald Plasterk (PvdA) ab Jun. 2016: Stef Blok (VVD) ab Sep. 2016: Ronald Plasterk (PvdA)	–
<b>Soziales und Arbeit</b>	Lodewijk Asscher (PvdA)	Jetta Klijnsma (PvdA)
<b>Wirtschaft</b>	Henk Kamp (VVD)	Co Verdaas (PvdA) ab Dez. 2012: Sharon Dijksma (PvdA) ab Nov. 2015: Martijn van Dam (PvdA)
<b>Gesundheit, Gemeinwohl und Sport</b>	Edith Schippers (VVD)	Martin van Rijn (PvdA)
<b>Sicherheit und Justiz</b>	Ivo Opstelten (VVD) Mrz. 2015: Stef Blok (VVD) ab Mrz. 2015: Ard van der Steur (VVD) ab Jan. 2017: Stef Blok (VVD)	Fred Teeven (VVD) ab Mrz. 2015: Klaas Dijkhoff (VVD)
<b>Bildung, Kultur und Wissenschaft</b>	Jet Bussemaker (PvdA)	Sander Dekker (VVD)
<b>Verteidigung</b>	Jeanine Hennis-Plasschaert (VVD) Okt. 2017: Klaas Dijkhoff (VVD)	–
<b>Wohnen und Verwaltung</b>	Stef Blok (VVD)	–
<b>Infrastruktur und Umwelt</b>	Melanie Schultz van Haegen-Maas Geesteranus (VVD)	Wilma Mansveld (PvdA) ab Nov. 2015: Sharon Dijksma (PvdA)
<b>Außenhandel und Entwicklungszusammenarbeit</b>	Lilianne Ploumen (PvdA)	–

Quelle: Eigene Darstellung<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Im Verlauf der Legislaturperiode veränderte sich die Zusammensetzung des Kabinetts mehrfach. Verschiedene Kabinettsmitglieder (die Minister Opstelten, van der Steur und Hennis-Plasschaert sowie die Staatssekretäre Verdaas, Weekers, Teeven und Mansveld) traten wegen unterschiedlicher Probleme von ihren jewei-

diskutierte Sparpakete auf, mit denen die Haushaltsdefizite verringert werden sollten. Im Lauf der Legislaturperiode verbesserten sich die konjunkturelle Entwicklung und die Lage am Arbeitsmarkt signifikant, zudem konnten sogar wieder kleine Haushaltsüberschüsse erwirtschaftet und die Staatsverschuldung zurückgedrängt werden (vgl. Abbildung 3). In Anbetracht dieser positiven Entwicklung konnte das Kabinett vor Ende seiner Amtszeit sogar Steuererleichterungen verabschieden.

Das Kabinett Rutte II setzte in verschiedenen Bereichen Reformen um, die unter anderem Regelungen auf dem Wohnungs- sowie auf dem Arbeitsmarkt betrafen. Der Umbau des niederländischen Sozialstaates wurde fortgesetzt, beispielsweise wurden Veränderungen im Renten- und im Gesundheitssystem verabschiedet. Darüber hinaus wurde ein Energieabkommen geschlossen und das lange Zeit gültige System der Studienfinanzierung geändert. Europapolitisch wirkte die Regierung – unter anderem mit dem Finanzminister Jeroen Dijsselbloem, der ab Anfang 2013 als Vorsitzender der Euro-Gruppe fungierte – an der Bewältigung der Eurokrise mit. Viel Aufmerksamkeit kam zudem dem Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine zu: Im Rahmen eines Referendums (an dem sich nur 32 % der Bürger beteiligten) lehnte im April 2016 eine Mehrheit der Niederländer das Abkommen ab, was die Regierung vor eine schwierige Herausforderung stellte, die erst im Rahmen eines monatelangen Verhandlungsprozesses bewältigt werden konnte (siehe den entsprechenden Beitrag in diesem Sammelband). In der auswärtigen Politik beschloss man, sich an der Militärmission der Vereinten Nationen in Mali sowie am Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat zu beteiligen. Nach dem Abschuss des malaysischen Passagierflugzeuges MH17 am 17. Juli 2014 über der Ostukraine, bei dem 298 Menschen – darunter 196 Niederländer – starben, bemühte sich die Regierung intensiv um die Angehörigen der Opfer sowie um die Ermittlung der Verantwortlichen.<sup>14</sup>

Die Regierung Rutte II ist die erste seit dem Kabinett Kok I (1994–1998), die nicht vorzeitig zurückgetreten oder zerbrochen ist. Dieser Umstand ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil sie aus zwei Parteien bestand, die nur

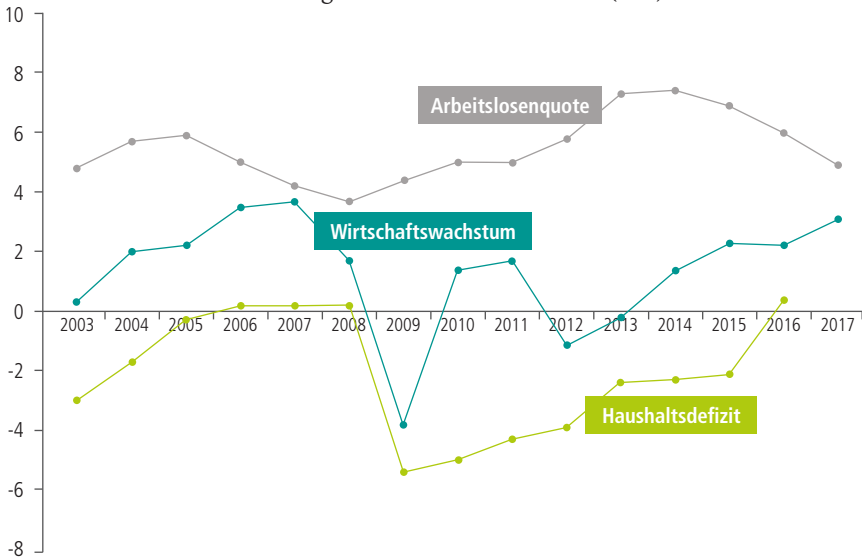
---

gen Ämtern zurück. Bert Koenders wurde im Oktober 2014 neuer Außenminister, weil Frans Timmermans in die EU-Kommission wechselte. Nähere Informationen finden sich in: van den Braak/van den Berg (2017), S. 903ff.

<sup>14</sup> Weitere Informationen zur Arbeit der Regierung finden sich in: van den Braak/van den Berg (2017), S. 845ff.



**Abbildung 3:**  
Entwicklung zentraler Wirtschaftsdaten (in %)



Quelle: Centraal Bureau voor der Statistiek, eigene Darstellung

geringe inhaltliche Übereinstimmungen verbinden.<sup>15</sup> Im Rahmen der Koalitionsverhandlungen suchte man nicht bei allen Fragen nach Kompromissen, sondern es fand ein „Geben und Nehmen“ zwischen den beiden Koalitionspartnern statt. Hierdurch konnte eine schnelle Einigung erzielt werden, die Differenzen waren jedoch – wie sich bereits unmittelbar nach der Regierungsbildung im Streit um die geplante Einführung einkommensabhängiger Krankenkassenbeiträge zeigte<sup>16</sup> – keineswegs verschwunden und durch das

<sup>15</sup> Die zwei Parteien hatten zuvor von 1994 bis 2002 miteinander koalitiert – an den beiden Kabinetten unter Leitung des Sozialdemokraten Wim Kok hatte allerdings die D66 als dritte Partei mitgewirkt und eine Vermittlerrolle ausgeübt. Die Bedeutung dieser Vermittlerrolle wurde 1998 deutlich, als man sich erneut für eine Dreiparteienkoalition entschied, obwohl PvdA und VVD auch ohne die D66 über eine stabile parlamentarische Mehrheit verfügten hätten.

<sup>16</sup> Die Regierung wollte eine einkommensabhängige Krankenkassenprämie einführen, die zu hohen Kosten für Besserverdienende (und zu leichten Entlastungen für Menschen mit niedrigem Einkommen) geführt hätte. In Anbetracht der starken Kritik,

besondere Verfahren der Regierungsbildung auch nicht im ausreichenden Maße überbrückt worden. Unter den Wählern beider Parteien machte sich somit rasch Unzufriedenheit breit. Das Ausmaß dieser Unzufriedenheit war deshalb besonders groß, weil viele Wähler der VVD und der PvdA ihre Stimme strategisch abgegeben hatten, um eine Regierungsbildung unter Führung bzw. sogar Beteiligung der jeweils anderen Partei zu verhindern – gerade diese Wähler standen der (schnellen) Koalitionsbildung sowie der Regierungsarbeit grundsätzlich kritisch gegenüber und warfen den Regierungsparteien einen Verlust an Glaubwürdigkeit vor.<sup>17</sup>

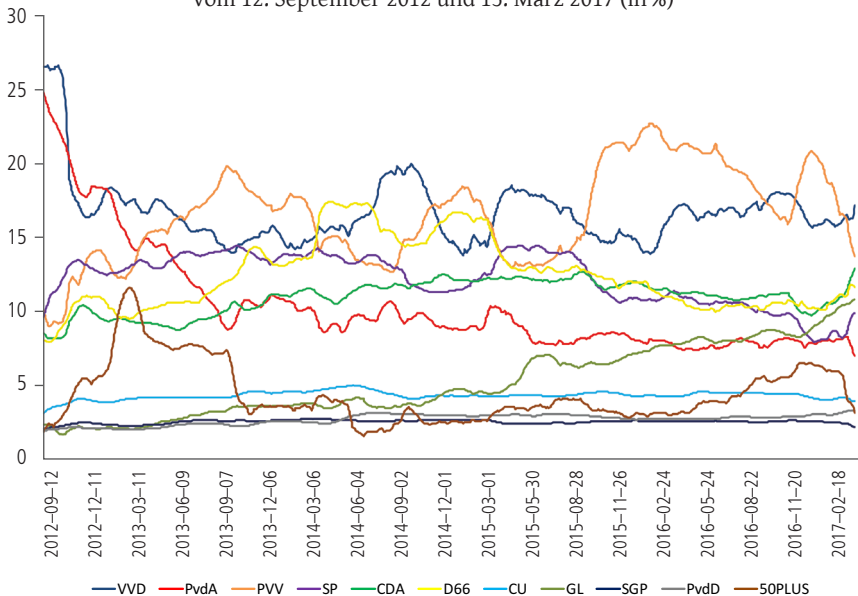
Die Zustimmungswerte sowohl für die VVD als auch für die PvdA verschlechterten sich bereits kurze Zeit nach den Wahlerfolgen vom 12. September 2012 drastisch. Während der gesamten Legislaturperiode erzielte insbesondere die PvdA – wie Abbildung 4 zeigt – schlechte Umfrageergebnisse. Auch bei Wahlen bestätigte sich dieses Bild. Bei der Europawahl am 22. Mai 2014, an der sich lediglich rund 37% der stimmberechtigten Niederländer beteiligten, erhielten die Sozialdemokraten nur 9,4% der Stimmen, die VVD landete bei 12,0%. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft wird ersichtlich daran, dass die D66 bei dieser Wahl mit nur 15,5% den höchsten Stimmenanteil erzielte. Mit einem ähnlichen Ergebnis (15,9%) ging die VVD als stärkste Kraft aus den Wahlen zu den Provinzparlamenten hervor, die am 18. März 2015 stattfanden und bei denen wiederum nur eine sehr niedrige Wahlbeteiligung (von 47,3%) zu verzeichnen war. Gegenüber den letzten Wahlen im Jahr 2011 musste die Partei deutliche Verluste hinnehmen (-3,7%), jene der PvdA waren mit 7,2% jedoch noch deutlich größer. Auch diese Wahl endete für die Sozialdemokraten somit mit einem sehr enttäuschenden Ergebnis (10,1%).

---

die unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorhabens aufkam, musste die Koalition schnell von ihrer ursprünglichen Idee Abstand nehmen und ihre Pläne ändern. Im Zuge der Diskussionen wurden die unterschiedlichen Haltungen der beiden Koalitionspartner zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit sehr deutlich.

<sup>17</sup> Der Amsterdamer Politikwissenschaftler Krouwel hatte bereits Ende 2012 festgehalten: „Die Sieger der Wahl vom vergangenen September, VVD und PvdA, sollten dann auch nicht zu laut jubeln. Die Unterstützung für diese Parteien steht auf wackligen Füßen! VVD und PvdA haben ihren Wahlerfolg größtenteils Wählern zu verdanken, die sicher nicht aus voller Überzeugung diese Parteien gewählt haben, sondern lediglich bei dieser Gelegenheit – teils aus inhaltlichen Gründen und teils aus taktischen Erwägungen – für die Sozialdemokraten und Liberalen votierten.“ A. Krouwel, *Partijloyaliteit bestaat niet meer*, 21.12.2012, online unter <http://www.ipsos-nederland.nl/content.asp?targetid=1144>, eingesehen am 4.4.2013 (Übersetzung durch den Verfasser).

**Abbildung 4:**  
Umfrageergebnisse ausgewählter Parteien zwischen den Wahlen  
vom 12. September 2012 und 15. März 2017 (in %)



Quelle: Peilingwijzer, eigene Darstellung

## Bekannte Gesichter und neue Akteure im Wahlkampf

Die niederländischen Wähler konnte sich bei der Parlamentswahl am 15. März 2017 zwischen einem breiten Angebot an Parteien entscheiden: 28 Gruppierungen erfüllten die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Abstimmung, letztmals war eine solch hohe Zahl bei der Wahl im Jahr 1981 zu verzeichnen gewesen.<sup>18</sup> In personeller Hinsicht traten verschiedene Spitzenkandidaten, die aus vorangegangenen Wahlkämpfen bekannt waren, nochmals an. Mark Rutte

<sup>18</sup> Ende des Jahres 2016 hatten sich zunächst über achtzig Parteien zur Wahl angemeldet. Diese hohe Zahl führte zu einer Diskussion darüber, wie die vielen Listen der Gruppierungen auf dem Wahlformular untergebracht werden können. Letztlich reichten dann allerdings nur 31 Parteien Kandidatenlisten ein, von diesen traten 28 zur Wahl an. Bei der Wahl im Jahr 2012 hatten 21 Parteien zur Wahl gestanden.

(VVD), Geert Wilders (PVV), Alexander Pechtold (D66) und Marianne Thieme (PvdD) waren zum vierten Mal nach 2006, 2010 und 2012 die zentralen Vertreter ihrer Parteien. Emile Roemer (SP) und Kees van der Staaij (SGP) fungierten zum dritten Mal als Spitzenkandidaten, Sybrand Buma (CDA) und Henk Krol (50plus) zum zweiten Mal. Neue Spitzenkandidaten stellten die PvdA mit Lodewijk Asscher, die CU mit Gert-Jan Segers und GL mit Jesse Klaver auf. In nahezu allen Parteien erfolgte die Benennung des Spitzenkandidaten ohne größere Diskussionen, nur in einem Fall ging ihr ein besonderes Prozedere voraus: Die PvdA entschied sich zu einer parteiinternen Abstimmung, bei der Asscher und Samsom, der 2012 Spitzenkandidat der Partei gewesen war und nach der erfolgreichen Regierungsbildung das Amt des Fraktionsvorsitzenden übernommen hatte, gegeneinander antraten. Der Grund für dieses Verfahren lag darin, dass die Partei Aufmerksamkeit auf sich ziehen und einen mobilisierenden Effekt erzielen wollte. Im Ergebnis setzte sich Asscher knapp gegen Samsom durch, der daraufhin den Fraktionsvorsitz abgab und seine politische Karriere beendete.<sup>19</sup>

Jacques Monasch wollte sich ebenfalls um das Amt des Spitzenkandidaten der PvdA bewerben, er wurde allerdings von der zuständigen Auswahlkommission nicht als Kandidat zugelassen. Anfang November 2016 verließ er daher die PvdA-Fraktion und gründete die Partei *Nieuwe Wegen*, mit der er bei der Wahl antrat. Auch einige weitere neugegründete Gruppierungen kämpften vor der Wahl um Aufmerksamkeit.<sup>20</sup> Besonders erfolgreich waren hierbei Gruppierungen mit bekannten Spitzenkandidaten: das FvD mit Thierry Baudet, DENK mit Tunahan Kuzu, *VoorNederland* (VNL) mit Jan Roos, und *Artikel 1* mit Sylvana Simons. Ebenso wie bei der Partei *Nieuwe Wegen* handelt es sich auch bei DENK um eine Abspaltung aus der sozialdemokratischen Fraktion: Die Partei wurde im Februar 2015 von den zwei ehemaligen PvdA-Abgeordneten Tunahan Kuzu und Selcuk Öztürk gegründet. Die beiden Parlamentarier mussten die PvdA wegen unterschiedlicher Haltungen zu integrationspolitischen Fragen verlassen und bildeten anschließend im Parlament eine neue Fraktion. Ihre Partei erhielt

---

<sup>19</sup> Die Mitglieder der PvdA konnten vom 24. November bis zum 8. Dezember ihre Stimme für einen der beiden Kandidaten abgeben. 62 % der Mitglieder beteiligten sich an der Umfrage, 54,5 % von ihnen stimmten für Asscher.

<sup>20</sup> Der Politikwissenschaftler Paul Lucardie veröffentlichte vor der Wahl Texte zu den wichtigsten neuen Parteien, diese können im Internet auf der Seite <https://www.montesquieu-instituut.nl/9353000/1/j9vvj72dlowskug/vkc3lptaacv7> aufgerufen werden.

große mediale Aufmerksamkeit und sorgte für diverse Eklats.<sup>21</sup> Inhaltlich setzt sich DENK vor allem für die Belange der Niederländer mit Migrationshintergrund ein, der Kampf gegen Diskriminierung ist hierbei eines der zentralen Ziele. Zu dieser Ausrichtung passte es sehr gut, dass die bekannte Moderatorin Sylvana Simons als Spitzenkandidatin der Partei auftreten sollte. Simons war vor allem durch ihre Beteiligung an der Diskussion über die sogenannten *zwarte pietten* bekannt geworden – sie lehnte die Tradition energisch ab, da sie sie als rassistisch bewertete.<sup>22</sup> Für ihre Aussagen erhielt sie viel Kritik, zudem wurde sie im Internet massiv bedroht. Da sie sich von ihrer Partei nicht genug unterstützt sah, verließ sie diese und gründete im Dezember 2016 mit *Artikel 1* eine neue Gruppierung, die ebenfalls den Kampf gegen Diskriminierung in den Vordergrund stellt.<sup>23</sup>

Die Partei VNL wurde im Mai 2015 von den beiden ehemaligen PVV-Abgeordneten Louis Bontes und Joram van Klaveren gegründet. Sie trat bei der Wahl mit dem bekannten Journalisten Jan Roos als Spitzenkandidaten an. Mehr nationale Souveränität, weniger Macht für die EU und die Bewahrung westlicher Werte waren Kernforderungen der Partei. Roos war auch dadurch bekannt geworden, dass er einer der wichtigsten Akteure der erfolgreichen Kampagne für ein Referendum über das Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine war. Unterstützt wurde er unter anderem vom Publizisten und Journalisten Thierry Baudet. Nach dem Erfolg beim Referendum wurde der von diesem gegründete und geleitete Thinktank FvD im September 2016 als Partei formiert. Diese setzt sich unter anderem für mehr direkte

---

<sup>21</sup> Die Partei veröffentlichte beispielsweise Videos von Abgeordneten mit Migrationshintergrund, um den Vorwurf zu erhärten, dass diese sich nicht für Interessen ihrer Herkunftsgruppe einsetzen würden. Es wurde zudem bekannt, dass die Partei Internettrolle benutzte, die politische Gegner attackieren und die Bekanntheit eigener Inhalte erhöhen sollten. Weiterführende Erläuterungen zu DENK finden sich in: K. Vossen, *Ein Paradies für Parteien, Die Niederlande und ihre kleinen politischen Parteien*, in: F. Wielenga/C. van Baalen/M. Wilp (Hrsg.), *Eine zersplitterte Landschaft. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart niederländischer politischer Parteien*, Amsterdam 2018, S. 270ff.

<sup>22</sup> Grundlegende Erläuterungen zum Thema finden sich in: C. van der Heijden, *Einheit in der Vielfalt. „Die“ Niederländer – mit eigenen und mit fremden Augen betrachtet*, in: Wielenga/Wilp (2015), S. 339ff.

<sup>23</sup> Der Name der Partei nahm Bezug auf den ersten Artikel der niederländischen Verfassung, der Diskriminierung verbietet. Seit Oktober 2017 heißt die Partei *BJJ1*.

Demokratie, weniger Einfluss der EU, eine strengere Zuwanderungspolitik sowie die Stärkung der nationalen Identität und Kultur ein.<sup>24</sup>

## Wichtige Themen

Ab der Mitte des Jahres 2015 prägte auch in den Niederlanden das Flüchtlingsthema die politischen Diskussionen. Hiervon profitierte die PVV sehr stark. Wilders sprach sich vehement gegen die Aufnahme von Flüchtlingen in den Niederlanden aus und nutzte die Kontroversen und Konflikte, die über die Unterbringung der Schutzsuchenden an verschiedenen Orten entbrannten, für seine Zwecke.<sup>25</sup> Im Wahlkampf richteten sich die Diskussionen sowohl auf die vor Ort zu bewältigenden Herausforderungen als auch auf die in diesem Kontext aufkommenden großen internationalen Fragen zur Solidarität innerhalb der EU und zum Abschluss von Abkommen mit Herkunfts- bzw. Transitländern. Wie groß die Skepsis gegenüber dem Thema Zuwanderung war, zeigte sich beispielsweise in einer im Februar 2017 durchgeführten Umfrage: Ein VVD-Abgeordneter hatte für einen Zuwanderungsstopp von jungen Männern aus dem Mittleren Osten und Afrika plädiert, 52 % der Befragten unterstützten einen solchen Stopp, nur 36 % von ihnen sprachen sich gegen eine solche Maßnahme aus.<sup>26</sup>

In den Jahren 2010 und 2012 wurden die Wahlkämpfe in Anbetracht der großen wirtschaftlichen Probleme von ökonomischen Fragen – insbesondere zur Sinnhaftigkeit, zum Umfang, zum Zuschnitt und zu den Folgen von Einsparungen zur Verbesserung der Haushaltssituation – dominiert. Auch 2017 kam derartigen Themen eine hohe Bedeutung zu. Eine am Jahreswechsel durchge-

---

<sup>24</sup> Nähere Betrachtungen zum FvD finden sich in: Vossen (2018), S. 274ff.

<sup>25</sup> Die Zahl der Asylanträge lag in den Niederlanden von 2002 bis 2013 auf einem niedrigen Niveau. 2014 erhöhte sie sich auf 30.000 (21.800 Erstanträge) und im Jahr darauf auf 58.900 (43.100 Erstanträge). 2016 (31.600 gesamt, 18.200 Erstanträge) und 2017 (31.300 gesamt, 14.700 Erstanträge) lag sie dann wieder ungefähr auf dem Niveau von 2014.

<sup>26</sup> Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 12 februari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 15.02.2017. In der Woche zuvor fand eine Umfrage zu Trumps Immigrationsstopp für sieben Länder statt – 28 % der Befragungsteilnehmer beurteilten die Maßnahme positiv, 32 % forderten diese auch für die Niederlande. Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 5 februari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 06.02.2017.

führte Umfrage verdeutlichte den Einfluss ökonomischer Wahrnehmungen auf die Parteipräferenzen der Bürger: Nur 15 % der Befragten, deren finanzielle Situation sich nach eigener Aussage im Jahr 2016 deutlich verbessert hatte, neigten PVV, SP und 50plus zu – unter den Personen, deren Situation sich nach eigenem Ermessen deutlich verschlechtert hatte, lag die Zustimmung zu diesen drei Parteien hingegen bei nicht weniger als 62 %. Ein nahezu spiegelverkehrtes Bild ergab sich, wenn man diesen Zahlen die Werte der vier Parteien VVD, D66, PvdA und GL gegenüberstellte.<sup>27</sup>

In den Diskussionen vor der Wahl wurden die Auswirkungen der verabschiedeten Sparpakete auf die Qualität und den Umfang sozialer Leistungen intensiv erörtert.<sup>28</sup> Sehr kritisch wurde von einigen Parteien beispielsweise die Regelung gesehen, dass die Niederländer bei der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen eine Selbstbeteiligung von 385 Euro entrichten müssen. Diese Parteien traten für eine Aufhebung des sogenannten eigenen Risikos ein, oftmals in Kombination mit weiteren Forderungen zur Verbesserung der medizinischen Versorgung. Andere Parteien sahen derartige Bestrebungen kritisch, weil durch sie die Kosten für das Gesundheitssystem deutlich steigen würden. Die Bedeutung derartiger Fragen wird aus im Wahlkampf durchgeführten Umfragen sehr deutlich. Aus ihnen ging hervor, dass dem Gesundheitssektor von vielen Bürgern die höchste Priorität bei staatlichen Ausgaben zuerkannt und die Finanzierbarkeit dieses Bereichs als wichtigstes Thema betrachtet wurde.<sup>29</sup>

In den Niederlanden werden traditionell die ökonomischen Effekte berechnet, die die Umsetzung der in den Parteiprogrammen vorgeschlagenen Maßnahmen (auf die Staatsfinanzen, auf die wirtschaftliche Entwicklung, auf die Kaufkraft verschiedener Bevölkerungsgruppen usw.) nach sich ziehen wür-

---

<sup>27</sup> Vgl. M. de Hond, *De Stemming in Nederland aan de vooravond van het verkiezingsjaar 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 08.01.2017. Die Bedeutung derartiger Einschätzungen – beispielsweise auch zur Frage, ob die Veränderungen der letzten Jahre eher Chancen oder Gefahren hervorgerufen haben – wird auch aus anderen Erhebungen ersichtlich – vgl. M. de Hond, *De Stemming van 12 maart 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 15.03.2017.

<sup>28</sup> Grundlegende Informationen zu Entwicklungen und Problemlagen im Gesundheits- und Pflegesektor finden sich in: van den Braak/van den Berg (2017), S. 819ff. und 854ff.

<sup>29</sup> Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 5 februari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 06.02.2017; M. de Hond, *De Stemming van 19 februari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 24.02.2017.

den. Das *Centraal Planbureau* (CPB) stellte auch in diesem Jahr entsprechende Berechnungen an<sup>30</sup>, den entsprechenden Ergebnissen kam allerdings eine viel geringere Bedeutung als in den letzten beiden Wahlkämpfen zu. Intensiver als 2010 und 2012 wurden 2017 hingegen auch weitere Themen behandelt. Die wirtschaftlichen und politischen Probleme der letzten Jahre trugen dazu bei, dass im Wahlkampf kontrovers darüber gestritten wurde, wie sich die Niederlande zukünftig gegenüber dem europäischen Integrationsprozess aufstellen sollen.<sup>31</sup> Die Gegenpole in den Kontroversen wurden von Wilders, der nach dem Brexit nun den Nexit, den Austritt der Niederlande aus der EU, forderte, und Jesse Klaver (GL), der klar proeuropäische Standpunkte einnahm, gebildet. Die Vertreter vieler anderer Parteien äußerten sich gemäßigt europakritisch, indem sie vor einem zu großen Einfluss der EU und, damit einhergehend, einem zu großen Souveränitätsverlust der Mitgliedsstaaten warnten. Gefordert wurden somit häufig Reformen der EU-Strukturen und eine kritische Überprüfung der Kompetenzverteilungen in verschiedenen Politikbereichen.

Ein großes und hiermit verbundenes Thema bestand in der Frage nach der Gestalt und dem Schutz der nationalen Identität. Konkret ging es bei diesem Themenkomplex beispielsweise darum, wie in den Schulen mit Fragen der nationalen Identität umgegangen werden soll. Viel Aufmerksamkeit erregte in diesem Kontext der Spitzenkandidat des CDA, Sybrand Buma, der den Wert nationaler Traditionen und Werte stärken wollte und der in diesem Rahmen forderte, dass Schüler sich intensiver mit der niederländischen Nationalhymne befassen sollen.<sup>32</sup> Wilders warnte zudem in bereits bekannter Weise vor den vermeintlichen Gefahren, die ihm zufolge vom Islam auf die niederländische Gesellschaft ausgehen.

Neben diesen großen Themen wurden auch einige weitere Fragen besprochen, beispielsweise wurden die besorgniserregenden Auswirkungen der Gasgewinnung in Groningen bei verschiedenen Gelegenheiten kritisch erörtert. Hierbei handelte es sich um ein sehr schwieriges Thema, weil die durch die Gasförderung verursachten Erdbewegungen inzwischen zu massiven Prob-

---

<sup>30</sup> Vgl. CPB, *Keuzes in Kaart 2018–2021. Een analyse van elf verkiezingsprogramma's*, Den Haag 2017.

<sup>31</sup> Zum Thema siehe: van den Braak/van den Berg (2017), S. 886ff.

<sup>32</sup> Das Thema wurde vor allem von Anhängern der PVV, des CDA und von *50plus* als wichtig erachtet. Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 13 maart*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017.



lemen geführt haben, ihr aber zugleich weiterhin eine große wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Kontrovers beraten wurde zudem über eine ethisch brisante Frage im Bereich der Sterbehilfe: In den Niederlanden ist die Inanspruchnahme von Sterbehilfe möglich, sofern strenge Bedingungen erfüllt werden. Eine der Voraussetzungen ist eine unheilbare Erkrankung – im Wahlkampf ging es nun um die Frage, ob Menschen, die zwar keine solche Diagnose haben, jedoch aus anderen Gründen nicht mehr weiterleben möchten, (evtl. ab einem gewissen Alter) Sterbehilfe erhalten können.

## Zentrale Ereignisse im Wahlkampf

Den letzten Wochen vor der Wahl kommt in den Niederlanden in Anbetracht der Volatilität der Wählerschaft eine große Bedeutung zu. Die Spitzenkandidaten der Parteien sind in dieser Zeit in besonderer Weise gefordert, da sie die Chancen ihrer Parteien durch ihr Auftreten in verschiedenen Talkshows und vor allem in den großen Fernsehdebatten maßgeblich beeinflussen können. Ab Februar 2017 diskutierten die Spitzenkandidaten in verschiedenen Zusammenstellungen und Formaten über aktuelle Themen. Auffallend war, dass sowohl Rutte als auch Wilders ihre Teilnahme an der wichtigen RTL-Debatte am 26. Februar absagten, weil sie mit dem vom Sender gewählten Format nicht einverstanden waren.<sup>33</sup> Besonders viel Aufmerksamkeit richtete sich auf die Debatte zwischen Rutte und Wilders am 13. März und die Schlussdebatte am 14. März, in deren Verlauf insgesamt 13 Spitzenkandidaten für ihre Parteien werben konnten.

In den letzten Wahlkämpfen war es bei einzelnen Kandidaten immer wieder dazu gekommen, dass sie die Chancen ihrer Partei durch besonders gelungene Auftritte verbessert bzw. durch schwache Auftritte verschlechtert haben. Bei der Wahl 2012 gelang es beispielsweise Diederik Samsom die Position seiner Partei durch überzeugende Fernsehauftritte signifikant zu stärken.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Die Debatte fand traditionell zwischen vier Parteien statt, aufgrund der knappen Umfrageergebnisse wollte RTL allerdings fünf Spitzenkandidaten einladen. Nach der wegen dieser Änderung vorgenommenen Absage von Rutte und Wilders diskutierten letztlich Pechtold, Buma, Roemer, Klaver und Asscher miteinander. Die Auswirkungen der Debatte werden betrachtet in: M. de Hond, *RTL debat van 26 februari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 02.03.2017.

<sup>34</sup> Einen Monat vor der Wahl erhielt die PvdA in Umfragen noch weniger als 10% der Stimmen, bei der Wahl selbst waren es dann 24,8%.

In diesem Wahlkampf hinterließ hingegen keiner der Spitzenkandidaten bei den Diskussionen einen besonders starken oder schwachen Eindruck, auch inhaltlich gab es keinen Moment, der als klarer *game-changer* charakterisiert werden müsste. Unter anderem vor diesem Hintergrund wurde der Wahlkampf von verschiedenen Kommentaren als eher langweilig beschrieben, auf in Erinnerung bleibende Momente und große Verschiebungen wartete man vergeblich.

Das bemerkenswerteste Ereignis in den Tagen vor der Wahl fand nicht in den Wahlkampfdiskussionen statt, sondern bestand in einem heftigen Konflikt zwischen der türkischen und der niederländischen Regierung. Bei diesem Streit ging es um öffentliche Auftritte türkischer Minister in den Niederlanden vor dem für den 16. April 2017 geplanten Referendum über die Änderung der türkischen Verfassung, durch die Präsident Erdogan eine noch stärkere Machtposition erhalten sollte. Die niederländische Regierung wollte nicht, dass der türkische Wahlkampf in den Niederlanden ausgetragen wird, zudem lehnte sie die Auftritte türkischer Regierungsvertreter ab, weil sie Gefahren für die öffentliche Sicherheit sah. Nachdem sich die Situation bereits über Tage zugespitzt hatte, eskalierte sie kurz vor der Wahl. Das Flugzeug des türkischen Außenministers Cavusoglu erhielt, nachdem in Gesprächen zwischen der türkischen und der niederländischen Regierung keine Einigung erzielt werden konnte, am 11. März in den Niederlanden keine Landeerlaubnis. Erdogan und andere Vertreter der türkischen Regierung griffen die niederländischen Entscheidungsträger daraufhin scharf an.<sup>35</sup> In den Niederlanden protestierten Anhänger der türkischen Regierung gegen die Entscheidung, im Rahmen der Proteste wurden auch niederländische Flaggen verbrannt. Am nächsten Tag kam die türkische Familienministerin Kaya, die sich zufälligerweise in Deutschland aufhielt, mit dem Auto in die Niederlande. Ihr Ziel war das türkische Konsulat in Rotterdam, der Konvoi wurde jedoch durch die niederländische Polizei gestoppt, was zu einer brenzligen Lage führte. Die Verhandlungen dauerten Stunden, sie wurden von wütenden Tweets der türkischen Ministerin begleitet, in denen sie den Niederlanden Rechtsbrüche vorwarf. Da die niederlän-

---

<sup>35</sup> Vgl. AFP u.a., *Nach Drohungen aus Ankara. Niederlande verweigern türkischem Außenminister Landeerlaubnis*, 11.03.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/streit-mit-tuerkei-niederlande-verweigern-mevluet-cavusoglu-landeerlaubnis-a-1138332.html>, eingesehen am 11.03.2017.

dische Polizei nicht von ihrem klaren Befehl abrückte, wurde die Ministerin letztlich zurück zur Grenze eskortiert. Während der Geschehnisse kam es zu massiven Ausschreitungen von Erdogan-Anhängern, der Rotterdamer Bürgermeister Ahmed Aboutaleb (PvdA) ergriff weitreichende Maßnahmen, um die Situation unter Kontrolle zu halten.

Der türkische Präsident kritisierte das Vorgehen der niederländischen Regierung wiederum außerordentlich vehement. Der niederländische Ministerpräsident reagierte gelassen auf die Vorwürfe, er bezeichnete die Äußerungen Erdogans lediglich als bizarr und sehr unangebracht. Der Konflikt zog weitere Konsequenzen nach sich, unter anderem wurden offizielle Warnhinweise für niederländische Bürger bei Reisen in die Türkei veröffentlicht. Das Vorgehen der niederländischen Regierung wurde von nahezu allen Oppositionsparteien unterstützt, auch in der Bevölkerung erhielt es viel Zuspruch: In einer Umfrage gaben 86 % der Befragten an, dass sie die Krise gut gehandhabt habe, nur 10 % sahen das anders. Die Schuld für die Eskalation der Situation wurde eindeutig bei der türkischen Regierung gesehen.<sup>36</sup> Ein kleiner Teil der Befragten (8 %) gab an, in Anbetracht der Geschehnisse seine Wahlabsicht ändern zu wollen.<sup>37</sup> Profitateur der Verschiebungen war die Regierungspartei VVD, die in den letzten Tagen vor der Wahl in Umfragen hinzugewann.<sup>38</sup>

---

<sup>36</sup> Vgl. M. de Hond, *Diplomatiek conflict met Turkije en escalatie in Rotterdam*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017. Aus einer Erhebung des Meinungsforschungsinstituts IPSOS, die kurz vor dem Referendum in der Türkei veröffentlicht wurde, ging hervor, dass viele in den Niederlanden lebende Menschen mit türkischen Wurzeln deutlich andere Einschätzungen vertraten. Vgl. J. Groen/R. Kuiper/D. Mebius, *Zo denken Turkse Nederlanders over Nederland en Turkije*, 15.04.2017, online unter <https://www.volkskrant.nl/binnenland/zo-denken-turkse-nederlanders-over-nederland-en-turkije-a4487142/>, eingesehen am 19.04.2017.

<sup>37</sup> Vgl. M. de Hond, *Diplomatiek conflict met Turkije en escalatie in Rotterdam*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017.

<sup>38</sup> Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 13 maart*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017; M. de Hond, *De Stemming van 14 maart 2017 plus prognose TK2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 15.03.2017; M. de Hond, *De Tweede Kamerverkiezingen van 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

## Wahlresultate im Überblick

Bei der Wahl am 15. März 2017 waren knapp 12,9 Millionen Niederländer wahlberechtigt, nahezu 10,6 Millionen gaben einen Wahlzettel ab.<sup>39</sup> Die Wahlbeteiligung von 81,9% war die höchste seit 1986, sie lag deutlich höher als 2012 (74,6%) und 2010 (75,4%). Von den 28 angetretenen Gruppierungen erzielten 13 genug Stimmen für den Einzug in das Parlament – unter ihnen alle elf Parteien, die 2012 ins Parlament eingezogen waren.<sup>40</sup> Die zwei neuen Parteien im Parlament sind DENK mit einem Stimmenanteil von 2,1% und das FvD mit einem Stimmenanteil von 1,8%. An der Wahlhürde gescheitert sind 15 Parteien, die meisten Stimmen von diesen erhielten VNL (0,4%)<sup>41</sup>, die *Piratenpartij* (0,3%), *Artikel 1* (0,3%) und *Nieuwe Wegen* (0,1%).<sup>42</sup>

Wenn man die Veränderungen gegenüber dem Wahlergebnis 2012 betrachtet, fällt auf, dass von den 13 im Parlament vertretenen Parteien nicht weniger als zehn ihren Stimmenanteil erhöhen konnten. Die größten Zugewinne erzielte *GroenLinks* (+6,8%), deutliche Zuwächse verzeichneten auch die D66 (+4,2%), der CDA (+3,9%) und die PVV (+3,0%). Die Tatsache, dass es so viele Wahlgewinner gab, erklärt sich durch die großen Verluste der beiden Regierungsparteien, insbesondere durch den historischen Absturz der PvdA, deren Stimmenanteil sich von 24,8 auf 5,7% reduzierte. Niemals zuvor in der parlamentarischen Geschichte der Niederlande musste eine Partei derart hohe Verluste einstecken. Nach der Wahl stellt die Partei somit auch nicht

---

<sup>39</sup> Über 50.000 Stimmzettel konnten bei der Berechnung der Wahlergebnisse nicht berücksichtigt werden, weil auf ihnen kein Kreuz gemacht wurde oder sie ungültig waren. Die Zahl der gültigen Stimmen lag bei rund 10,5 Millionen. Informationen zu den Nichtwählern finden sich in: P. Dekker/J. den Ridder, *Afkeer en afzijdigheid*, in: T. van der Meer/H. van der Kolk/R. Rekker (Hrsg.), *Aanhoudend wisselvallig: Nationaal Kiesersonderzoek 2017*, 24.02.2018, online unter <http://www.uva.nl/profiel/m/e/t.w.g.vandermeer/t.w.g.vandermeer.html>, eingesehen am 25.02.2018, S. 41ff.

<sup>40</sup> Für den Einzug in das Parlament benötigt eine Partei in den Niederlanden 1/150 (0,67%) der Stimmen. Im Jahr 2017 mussten somit ca. 70.100 Stimmen erlangt werden – in Anbetracht der hohen Wahlbeteiligung lag dieser Wert deutlich höher als 2012 (knapp 63.000 Stimmen).

<sup>41</sup> Nach dem enttäuschenden Ergebnis bei der Wahl löste sich die Partei im Juni 2017 auf.

<sup>42</sup> Weitere Informationen zu den Wahlergebnissen, unter anderem der einzelnen Kandidaten, der 20 Wahlkreise und der verschiedenen Gemeinden finden sich auf der Internetseite des Kiesraad ([www.kiesraad.nl](http://www.kiesraad.nl)). Die wichtigsten Zahlen finden sich zudem in: Kiesraad, *Uitslag van de verkiezing van de leden van de Tweede Kamer van 15 maart 2017. Kerngegevens*, Den Haag 2017.

mehr die zweitstärkste, sondern nur noch die siebtstärkste Fraktion in der Zweiten Kammer, zudem ist sie erstmals nicht stärkste Kraft auf der linken Seite des Parteienspektrums. Auch die VVD verlor kräftig, eine Verringerung des Stimmenanteils von 5,3% bedeutete einen Verlust von acht Mandaten. Die Stimmung am Wahlabend war dennoch recht positiv, weil man mit Abstand stärkste Partei geblieben war.

Bei der Betrachtung der Wahlergebnisse in den einzelnen Gemeinden (Abbildung 6) fällt auf, dass die VVD in weiten Teilen des Landes die meisten Stimmen erhalten hat: In etwa 70% der Kommunen ging sie als stärkste Kraft aus der Wahl hervor. Im Norden und Osten des Landes erhielt der CDA in einigen Gemeinden die meisten Stimmen. In einzelnen Kommunen gingen zudem die PVV, die SGP, die SP, die D66, GL und die CU als stärkste Kraft aus der Wahl hervor. Die PvdA, die die Wahl 2012 noch in zahlreichen Gemeinden gewonnen hatte, taucht 2017 auf der Karte nicht mehr auf.<sup>43</sup>

Auffallend im Wahlkampf war, dass die großen Parteien nahezu allesamt männliche Spitzenkandidaten nominiert hatten. Ein Ungleichgewicht ist auch in Bezug auf die gewählten Kandidaten zu konstatieren: Die Zahl der weiblichen Abgeordneten hat sich durch die Wahl auf 36% (54 von 150) verringert.<sup>44</sup> Auch nach dieser Wahl stammen wieder überproportional viele Parlamentarier aus der *Randstad*, zudem verfügen die meisten von ihnen über einen hohen Bildungsabschluss. 79 der 150 gewählten Kandidaten waren bereits in der vorangegangenen Legislaturperiode als Abgeordnete aktiv, 71 kamen neu hinzu. Von diesen hatten allerdings 13 zuvor bereits parlamentarische Erfahrungen gesammelt.<sup>45</sup> Das niederländische Wahlrecht sieht vor, dass die von den Parteien vorgegebene Reihenfolge auf der Kandidatenliste unter bestimmten Voraussetzungen verändert werden kann. Im Jahr 2017 verdankten vier Kandida-

---

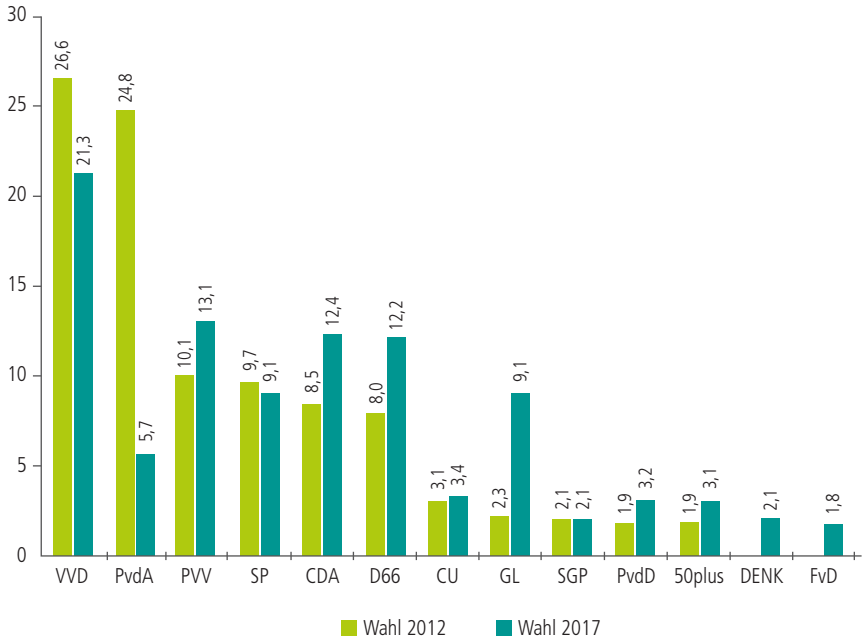
<sup>43</sup> Die Partei gewann sogar nur in acht der über 9.350 Wahlbüros die meisten Stimmen, selbst *Artikel 1* holte in mehr Wahlbüros (10, allesamt in *Amsterdam Zuidoost*) eine Mehrheit. Vgl. NOS, *Hoe stemde jouw buurt? Bekijk hier de kaart*, 30.03.2017, online unter <https://nos.nl/artikel/2165775-hoe-stemde-jouw-buurt-bekijk-hier-de-kaart.html>, eingesehen am 07.04.2017.

<sup>44</sup> In den Jahren 2012 und 2010 lag dieser Wert noch etwas höher (38,7 bzw. 40,7%). Bei einigen Parteien – GL, PvdA, PvdD, 50plus – lag der Frauenanteil bei jeweils mindestens 50%. Vgl. Kiesraad (2017), S. 21.

<sup>45</sup> Vgl. B. van den Braak, *Een ‘mannelijke’ onervaren Kamer*, 16.03.2017, online unter [https://www.montesquieu-instituut.nl/id/vkck8umerzre/nieuws/een\\_mannelijke\\_onervaren\\_kamer](https://www.montesquieu-instituut.nl/id/vkck8umerzre/nieuws/een_mannelijke_onervaren_kamer), eingesehen am 21.03.2017.

**Abbildung 5:**

Die Ergebnisse der Parlamentswahlen 2012 und 2017 im Vergleich (in %)

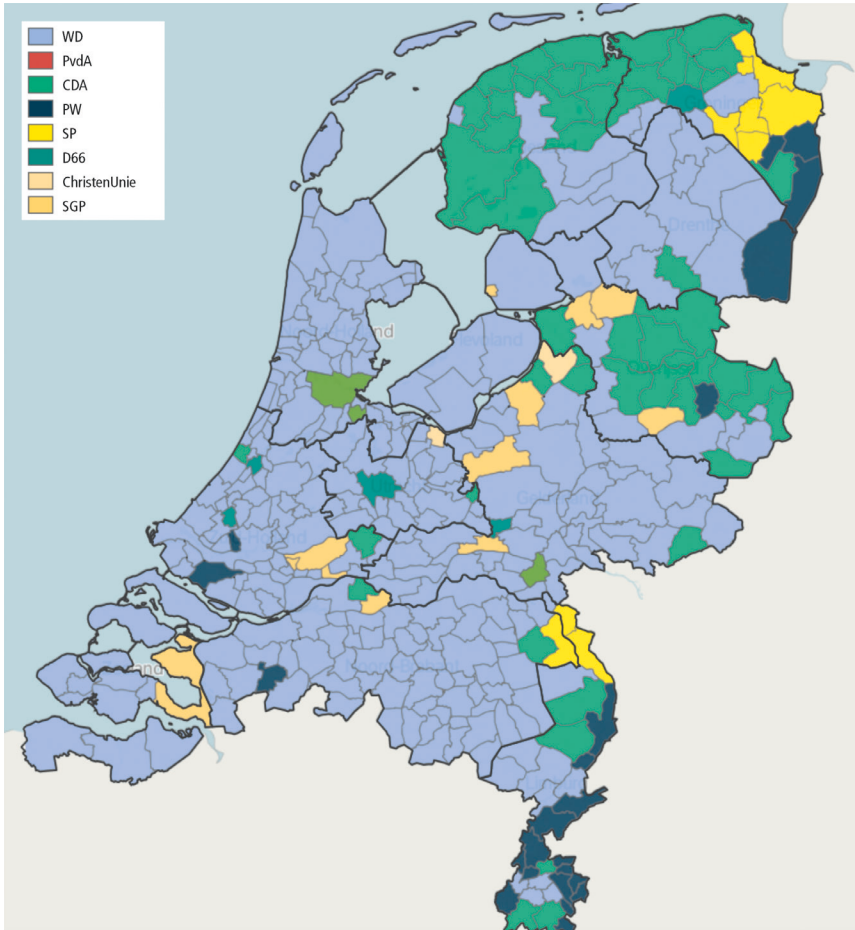


Quelle: Kiesraad, eigene Darstellung

ten dieser Regelung ihr Mandat: Lilianne Ploumen von der PvdA, Maurits van Martels vom CDA sowie Isabelle Diks und Lisa Westerveld von GL.

Im Folgenden werden drei zentrale Ergebnisse der Wahl vom 15. März 2017 ausführlicher betrachtet. Der Blick richtet sich zunächst auf die PvdA, da diese die größten Verluste hinnehmen musste. Anschließend wird auf das Resultat der Partei *GroenLinks* eingegangen, die sich am Wahlabend über die größten Zugewinne freuen konnte. Der Wahlausgang der PVV wird als drittes erörtert, weil dieser Partei – wie bereits beschrieben wurde – im Umfeld der Wahl im In- und Ausland besonders viel Aufmerksamkeit zukam.

**Abbildung 6:**  
Ergebnisse der Wahl 2017 in den Gemeinden



Quelle: nrc.nl

## Die historische Niederlage der PvdA

Das wohl bedeutsamste Ergebnis der Wahl ist jenes der PvdA, die gegenüber 2012 in einem historischen Ausmaß an Zuspruch verloren hat (siehe hierzu auch den Beitrag von Gerrit Voerman).<sup>46</sup> Einige Aspekte, die diesen Absturz erklären, wurden im Vorangegangenen bereits angesprochen. Insbesondere die Koalition mit der VVD enttäuschte viele ehemalige Wähler.<sup>47</sup> Zu konstatieren ist auch, dass die Sozialdemokraten sich als (wenn auch nahezu gleichstarker) Juniorpartner in einer schwierigen strategischen Position befanden, da die Erfolge der Regierungsarbeit eher der VVD zugeschrieben wurden.<sup>48</sup> Gleichzeitig wurden gerade den Sozialdemokraten die in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage vorgenommenen Einschnitte in die Sozialsysteme besonders verübelt. Dies führte auch dazu, dass von der Partei im Wahlkampf vorgebrachte Forderungen (beispielsweise für unbefristete Arbeitsverträge, eine bessere Absicherung bei Arbeitslosigkeit und mehr Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen), – obwohl sie von vielen unterstützt wurden – nicht überzeugend vermittelt werden konnten. Verstärkt wurde diese Problematik dadurch, dass der sozialdemokratische Spitzenkandidat Asscher eines der zentralen Gesichter des Kabinetts Rutte II war und als Arbeits- und Sozialminister viele der unbeliebten Entscheidungen verteidigt hatte. Eine Distanzierung von der Politik

<sup>46</sup> Einige Monate nach der Wahl ist das Buch *De Neergang van de PvdA. Prominente sociaal-democraten over de crisis en weg omhoog* erschienen. Im Rahmen der vom Journalisten Wilco Boom mit wichtigen Vertretern der Partei geführten Gespräche werden umfassende Erklärungen zu strukturellen und aktuellen Determinanten der PvdA-Krise sowie zu den Lehren, die aus dieser gezogen werden sollten, gegeben. Vgl. W. Boom, *De Neergang van de PvdA. Prominente sociaal-democraten over de crisis en weg omhoog*, 2. Auflage, Amsterdam 2018. Weitere Informationen zur Geschichte der PvdA, durch die die Wahlniederlage des Jahres 2017 in einen breiteren Kontext platziert werden kann, finden sich u.a. in: F. Becker/G. Voerman (Hrsg.), *Zeventig jaar Partij van de Arbeid*, Amsterdam 2016; F. Becker, „Gegen die unmoralische Härte der Wirtschaft“. Eine kurze Geschichte der Partij van de Arbeid, in: Wielenga/van Baalen/Wilp (2018), S. 107–136.

<sup>47</sup> Anschaulich hierzu: K. Vossen, *Kolumne zur Wahl 2017: Koalitionen*, 13.02.2017, online unter <http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2017/februar/0213Koalitionen.html>, eingesehen am 16.02.2017. Die Einschätzungen einiger Protagonisten (u.a. Asscher, Dijsselbloem und Samsom) zur Bildung und zur Arbeit des Kabinetts Rutte II finden sich in: Boom (2018).

<sup>48</sup> Dass kleinere Partner in Regierungsbündnissen bei Wahlen häufig schlechter abschneiden, wird dokumentiert in: T. van der Meer, *De verkiezingen van 2017 in meerjarig perspectief*, in: ders./van der Kolk/Rekker (2018), S. 16f.



der vergangenen Jahre und ein Eintreten für eine sozialere Politik waren daher gerade für ihn nicht unproblematisch.<sup>49</sup> Insgesamt trugen diese Faktoren dazu bei, dass nur rund ein Fünftel der Wähler von 2012 die PvdA 2017 erneut wählte.<sup>50</sup>

Asscher hatte seine Spitzenkandidatur im Rahmen einer Abstimmung unter den Parteimitgliedern erlangt. Dieses Verfahren sorgte – wie der Austritt von Monasch beweist – für interne Konflikte, die der Geschlossenheit der Partei schaden. Der Wettkampf zwischen Samsom und Asscher führte ebenfalls zu Spannungen, zum Teil wurde von einem „Bruderkampf“ gesprochen. In inhaltlicher Hinsicht vertraten beide Politiker bei vielen Fragen ähnliche Positionen, was dazu beitrug, dass die von der Partei organisierten Diskussionsveranstaltungen wenig Aufmerksamkeit auf sich zogen. Insgesamt traten die erhofften positiven Effekte der Abstimmung nicht ein – weder sicherte sie der Partei die erhoffte Aufmerksamkeit noch übte sie einen positiven Einfluss auf die Umfrageergebnisse aus.<sup>51</sup> In den Wochen vor der Wahl führte die PvdA einen Wahlkampf ohne größere Fehler. Gleichzeitig gelang es der Partei aber – wie bereits angesprochen – nicht, Interesse auf sich ziehen oder den Bürgern eine attraktive Zukunftsperspektive zu offerieren. Der Spitzenkandidat Asscher erwies sich als kompetenter Diskussionsteilnehmer, er blieb jedoch in den Diskussionsrunden oft unauffällig. Seine Zustimmungswerte lagen somit auf einem eher durchwachsenen Niveau.<sup>52</sup>

Eine Begründung des schlechten Abschneidens würde allerdings zu kurz greifen, wenn nur die bisher genannten Aspekte angeführt würden. Die Verluste der PvdA bei der Wahl im März 2017 sind daher auch in einen allgemeinen politischen, einen europäischen und in einen zeitlichen Kontext zu platzieren. Hinsichtlich des allgemeinen politischen Kontextes ist es interessant zu betrachten, welche Parteien bei den Wahlen in den Niederlanden die größ-

---

<sup>49</sup> Vgl. Becker (2018), S. 135.

<sup>50</sup> Vgl. M. de Hond, *Overgangen tussen de partijen naar het stemgedrag bij TK2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

<sup>51</sup> Asscher und Samsom selbst blicken auf die Abstimmung zurück in: Boom (2018), S. 15ff. und S. 173ff.

<sup>52</sup> Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 8 januari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 11.01.2017; M. de Hond, *De Stemming van 5 maart 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017; M. de Hond, *De Stemming van 12 maart 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017.

ten Verluste hinnehmen mussten. Die PvdA verlor 2017 19,1%, der vorherige Rekord war von derselben Partei im Jahr 2002 aufgestellt worden, als sie 13,9% verloren hatte. Große Einbußen mussten auch der CDA 1994 und 2010 (-13,1% und -12,9%), die *Lijst Pim Fortuyn* (LPF) 2003 (-11,3%), die VVD 2002 (-9,3%), die PvdA 1994 (-7,9%) sowie die D66 1982 (-6,8%) und 1998 (-6,5%) hinnehmen. Bei der Betrachtung dieser Liste fallen zwei Dinge auf: Erstens ist festzuhalten, dass es sich ausnahmslos um relativ aktuelle Ergebnisse handelt. Dieser Befund bestärkt die These, dass das Wahlverhalten der niederländischen Wähler sehr viel volatiler geworden ist und die Ausschläge – auch die Verluste – bei Wahlen in heutiger Zeit somit viel größer ausfallen können als in der Vergangenheit.<sup>53</sup> Ein zweiter interessanter Aspekt besteht darin, dass alle genannten Verluste nach einer Legislaturperiode zustande gekommen sind, in der die jeweilige Partei an der Regierung beteiligt war. Hieraus lässt sich ablesen, wie kritisch die niederländischen Wähler dem Regierungshandeln oftmals gegenüber stehen. Im Jahr 2017 haben die beiden Koalitionspartner insgesamt 24,4% verloren, deutlicher abgestraft wurde in den letzten Jahrzehnten nur das aus PvdA, VVD und D66 bestehende Kabinett Kok II (1998–2002, -27,1%).<sup>54</sup> Die Tatsache, dass die Verluste der VVD im Jahr 2017 deutlich geringer ausfielen als jene der PvdA können auch durch den Umgang der zwei Parteien mit der eigenen Regierungsarbeit erklärt werden: Die VVD vertrat die erzielten Ergebnisse viel selbstbewusster als dies der PvdA aus den oben genannten Gründen möglich war. Dieser Aspekt wirkte sich deutlich auf das Image der Gruppierungen im Wahlkampf aus.<sup>55</sup>

In europäischer Perspektive ist festzuhalten, dass sozialdemokratische Parteien in vielen Ländern an Bedeutung verloren und mit großen Problemen zu kämpfen haben.<sup>56</sup> Die nationalen Kontexte sind sicherlich unterschiedlich, in verschiedenen Fällen erweist es sich für die Sozialdemokraten – ebenso wie in

<sup>53</sup> Vgl. hierzu beispielsweise: Wilp (2015), S. 199ff.

<sup>54</sup> Zum Thema siehe auch: van der Meer (2018), S. 15ff. Der Autor verweist hier auf den bemerkenswerten Umstand, dass Regierungsbündnisse seit Beginn der 1980er Jahre nur einmal (1998) bei Wahlen hinzugewonnen haben.

<sup>55</sup> Vgl. beispielsweise: H. Hillen, *Stabiel land*, in: Elsevier: *Speciale Verkiezingsbijlage*, 16.03.2017, S. 12; Boom (2018), S. 34f.

<sup>56</sup> Zum Thema siehe beispielsweise: F. Becker/Gerrit Voerman, *Behaalde resultaten zijn geen garantie voor toekomstig succes. Over de benarde positie van de sociaaldemocratie*, in: dies (2016), S. 7ff; S.B. Wollinetz, *Sociaaldemocratie in tijden van globalisering. De PvdA in internationaal vergelijkend perspectief*, in: Becker/Voerman (2016), S. 277ff.

den Niederlanden – als schwierig, eine für die Bürger überzeugende Balance zwischen dem eigenen sozialen Profil und der Übernahme von Regierungsverantwortung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu finden. Gerade vor diesem Hintergrund finden sich in vielen Ländern politische Konkurrenten, die soziale Forderungen in den Augen vieler Wähler überzeugender vorbringen können. Den Sozialdemokraten wird vorgeworfen, dass sie die Sorgen und Nöte der einfachen Bürger nicht mehr wirklich kennen bzw. in den Mittelpunkt stellen würden.<sup>57</sup> Bei der Wahl 2017 ergaben sich im ausdifferenzierten Parteiensystem der Niederlande für die beiden klassischen Wählergruppen der PvdA, die „einfachen Leute“ und das linksorientierte Bürgertum, attraktivere Optionen, die mit weniger Ballast zu kämpfen hatten. Im Ergebnis führte dies dazu, dass die Partei in zahlreiche Richtungen Stimmen verlor, vor allem an GL (25 % ihrer ehemaligen Wähler), an die D66 (12 %), an die SP (8 %), an die PVV (7 %) und an die VVD (ebenfalls 7 %).<sup>58</sup> Besonders deutlich kann man aus den Analysen zum Wahlergebnis 2017 ablesen, dass die PvdA bei der Wahl nicht mehr ihre Rolle als Vertreterin der Menschen mit niedriger Bildung und niedrigem Einkommen ausfüllen konnte – bei dieser Gruppe punktete vor allem die PVV (s. unten).<sup>59</sup>

In zeitlicher Perspektive ist bei der Bewertung des Wahlergebnisses zu beachten, dass dieses sich lange vorher angekündigt hatte – es ist somit keineswegs in erster Linie auf einen missglückten Wahlkampf oder neue Entwicklungen zurückzuführen.<sup>60</sup> Schon bei den letzten Wahlen – vor allem 2003 und 2012 – hatte die PvdA schließlich mehrfach nur durch einen erfolgreichen Wahlkampf massive Stimmenverluste verhindern können. In den Jahren nach

---

<sup>57</sup> Vgl. M. de Hond, *De Tweede Kamerverkiezingen van 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

<sup>58</sup> Vgl. M. de Hond, *Overgangen tussen de partijen naar het stemgedrag bij TK2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

<sup>59</sup> Vgl. M. de Hond, *De Tweede Kamerverkiezingen van 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017. Ausführlicher hierzu: ders., *Voor wie is de PvdA er nog?*, in: Peper (2017), S. 20ff.

<sup>60</sup> Die aktuelle Geschichte der PvdA wird betrachtet in: Becker/Voerman (2016), S. 21ff; P. van Praag, *Van kiezers en campagnes, De electorale ontwikkeling van de PvdA*, in: Becker/Voerman (2016), S. 117ff. Vor diesem Hintergrund wurde bereits einige Wochen vor der Wahl ein Sammelband mit dem bezeichnenden Titel *Haalt de PvdA 2025? (Erreicht die PvdA das Jahr 2025)* veröffentlicht. Vgl. B. Peper (Hrsg.), *Haalt de PvdA 2025*, Bussum 2017.

der Wahl 2012 verzeichnete die PvdA nicht nur kontinuierlich schwache Umfragewerte, sondern musste sie sowohl bei den Europawahlen 2014 als auch bei den Wahlen zu den Provinzparlamenten jeweils ihre historisch schlechtesten Ergebnisse verkraften. Vor diesem Hintergrund sind die erdrutschartigen Verluste somit nur vor dem Hintergrund aufbrechender Parteibindungen, gesellschaftlicher Wandlungen und veränderter politischer Rahmenbedingungen zu verstehen.<sup>61</sup>

Nach der Wahl entzog sich die PvdA den Gesprächen zur Regierungsbildung, weil sie eine Regeneration in der Opposition anstrebte, zudem sah die Partei wenig Chancen ihre Ziele in einer Koalition mit der VVD, dem CDA und der D66 durchzusetzen.<sup>62</sup> Eine Neuaufstellung erscheint besonders notwendig, wenn man die Altersstruktur ihrer Wählerschaft betrachtet: Beinahe die Hälfte der Wähler der PvdA war 2017 über 65 Jahre alt, bei jüngeren Altersgruppen wurde das niedrige Gesamtergebnis zum Teil noch deutlich unterschritten.<sup>63</sup> In Anbetracht dieser Zahlen verwundert es nicht, dass in vielen kritischen Kommentaren die Zukunftsfähigkeit der niederländischen Sozialdemokratie angezweifelt und/oder ein grundlegender Neuanfang gefordert wird.<sup>64</sup>

## Der Aufschwung von *GroenLinks*

Das Wahlergebnis von 2017 offenbarte nicht nur eine Krise der PvdA, sondern eine des gesamten linken Parteienspektrums: Die größte „linke“ Partei erlangte – je nach Einsortierung der D66 – lediglich die viert- bzw. fünftmeisten Stimmen.<sup>65</sup> Der größte Profiteur der Verluste der PvdA war die Partei *GroenLinks*,

---

<sup>61</sup> Die heutzutage schwierigeren Rahmenbedingungen für die niederländischen Sozialdemokraten werden u.a. beleuchtet in: J. van Holsteyn/G. Voerman. „*Makkers, ten laatste mal, tot den strijd ons geschaard?*“ *Of het einde van de vanzelfsprekendheid van de PvdA als dominante linkse partij*, in: Peper (2017), S. 119ff; P. van Praag, *Van kiezers en campagnes, De electorale ontwikkeling van de PvdA*, in: Becker/Voerman (2016), S. 122ff.

<sup>62</sup> Vgl. Boom (2018), S. 23f.

<sup>63</sup> Bei den Menschen über 65 erzielte die Partei einen deutlich überdurchschnittlichen Stimmenanteil von 11 %, bei Menschen zwischen 35 und 44 lag dieser nur bei 3 %. Vgl. M. de Hond, *TK2017 naar geslacht, leeftijd, inkomen, welstand, religie*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

<sup>64</sup> Mögliche Zukunftsszenarien der Partei werden unter anderem erörtert in: Becker/Voerman (2016), S. 30ff; van Holsteyn/Voerman (2017), S. 124ff; Becker (2018), S. 136f.

<sup>65</sup> Hierauf verweist beispielsweise: S. Wynia, *Kiezer will continuïteit*, in: Elsevier: *Speciale*

die ihr Ergebnis von 2012 vervierfachen konnte. Hierzu ist allerdings anzumerken, dass dieser große Sprung sich auch dadurch erklärt, dass die Partei 2012 ihr historisch schlechtestes Ergebnis erzielt hatte.<sup>66</sup> Das Wahlergebnis von 2017 lag aber auch deutlich über den bisherigen Höchstwerten von 1998 (7,3%), 2002 (7,0%) und 2010 (6,7%).<sup>67</sup> GL profitierte nicht nur von der Krise der PvdA, sondern schaffte es im Wahlkampf auch, inhaltlich und personell zu überzeugen. Inhaltlich profitierte die Partei von ihrem klaren Profil: Sie setzte sich – beispielsweise durch ihre Forderungen zum Klimaschutz – nicht nur sehr deutlich für die Umwelt ein, sondern trat auch mit klar proeuropäischen Standpunkten an. In diesen Bereichen sowie auch bei Migrations- und Integrationsfragen vertrat sie den Gegenpol zur PVV, zudem grenzte sie sich auch von den europa- und zuwanderungsskeptischen Tönen vieler anderer Parteien ab.

Angeführt wurde die Partei vom jungen Spitzenkandidaten Jesse Klaver, der seit 2010 Abgeordneter in der Zweiten Kammer ist und der im Mai 2015 den Fraktionsvorsitz von Bram van Ojik übernommen hatte. Klavers Auftreten wurden von vielen Bürgern als besonders sympathisch, inspirierend und überzeugend bewertet, was ihm den (zumeist von Kritikern spöttisch verwendeten) Spitznamen „Jessias“ einbrachte. Zum positiven Bild trug bei, dass er in seinen Ansprachen auch vor klaren Positionen und großen Worten nicht zurückschreckte, zudem war er in der Lage, seine Positionen in Diskussionsrunden überzeugend zu vertreten.<sup>68</sup> Das Selbstbewusstsein, mit dem er den Wahlkampf führte, wird beispielhaft daran ersichtlich, dass er offensiv das Amt des Ministerpräsidenten anstrebte. Klavers Popularität bildete die Grundlage für den Einsatz neuer Wahlkampfformen: Nach amerikanischen Vorbild organisierte die Partei *meet ups*, zu denen zum Teil mehrere tausend Menschen kamen.

---

*Verkiezingsbijlage*, 16.03.2017, S. 6. Nähere Informationen zum Thema finden sich in: van der Meer (2018), S. 19f.

<sup>66</sup> Die Hintergründe hierfür werden genannt in: van den Braak/van den Berg (2017), S. 841.

<sup>67</sup> Hinsichtlich der Geschichte der Partei sei verwiesen auf: P. Lucardie/G. Voerman (Hrsg.), *Van de straat naar de staat. GroenLinks 1999–2010*, Amsterdam 2010; J. Blom, *Grüner als die Summe ihrer Teile? Entstehung und Entwicklung der Partei GroenLinks*, in: Wielenga/van Baalen/Wilp (2018), S. 85–105.

<sup>68</sup> Entsprechende Zahlen finden sich beispielsweise in: M. de Hond, *De Stemming van 8 januari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 11.01.2017; M. de Hond, *Het Carre-debat van 5 maart 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017.

Aus den Analysen zum Wahlergebnis geht hervor, dass GL vor allem von vielen jungen Wählern unterstützt wurde: In der Altersgruppe der 18 bis 24jährigen erzielte die Partei einen Stimmenanteil von 22 %, damit war sie hier vor der D66 (21 %) und der VVD (17 %) die stärkste Kraft.<sup>69</sup> Bei den Wählern zwischen 25 und 34 erhielt sie mit 12 % einen deutlich niedrigeren aber noch immer überdurchschnittlichen Stimmenanteil, von den über 65jährigen Wählern unterstützten sie hingegen nur 5 %. Auffallend ist weiterhin, dass GL von Menschen mit einem hohen formalen Bildungsniveau (Stimmenanteil 11 %) deutlich stärker unterstützt wurde als von Menschen mit einem mittleren (8 %) oder einem niedrigen Bildungsniveau (5 %).<sup>70</sup> Hinsichtlich der Wählerwanderungen ist zu konstatieren, dass die Partei einen großen Teil (68 %) ihrer Wähler von 2012 erneut überzeugen konnte. Darüber hinaus stimmten viele Neuwähler (27 %) sowie ehemalige Wähler der PvdA (25 %), der D66 (9 %) und der SP (8 %) für sie. Stimmen abgeben musste die Partei vor allem an die PvdD (11 %) und an die D66 (8 %).<sup>71</sup>

Nach der Wahl beteiligte sich die Partei intensiv an den Gesprächen zur Bildung einer neuen Regierung. Ebenso wie 2010 scheiterten die Unterredungen, die nun mit VVD, CDA und D66 geführt wurden, trotz zweier intensiver Anläufe jedoch. Am Ende der zweiten Verhandlungsrunde brach GL die Gespräche ab, weil man insbesondere keine Einigungsmöglichkeiten im Bereich der Zuwanderung sah. Die Partei bleibt somit weiter in der Rolle der Oppositionspartei, als solcher kommt ihr seit ihrem starken Abschneiden bei der Wahl im März 2017 eine höhere Bedeutung zu.

## Ein enttäuschter Wahlsieger: die PVV

Das für viele Beobachter spannendste Wahlergebnis war jenes der PVV. Die Partei trat mit dem Slogan *Nederland weer van ons!* und einem Wahlprogramm im

<sup>69</sup> Nähere Informationen zu den jüngeren Wählern sind einzusehen in: R. Rekker, *De keuze van jongeren*, in: van der Meer/van der Kolk/Rekker (2018), S. 49ff. In diesem Text werden auch Gründe für den großen Zuspruch, den *GroenLinks* in dieser Altersgruppe erfahren hat, angesprochen.

<sup>70</sup> M. de Hond, *TK2017 naar geslacht, leeftijd, inkomen, welstand, religie*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

<sup>71</sup> Vgl. M. de Hond, *Overgangen tussen de partijen naar het stemgedrag bij TK2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

Umfang von nur einer Seite an.<sup>72</sup> Wilders` kontroverse Forderungen und seine Kritik an der Regierungspolitik trugen in Kombination mit der Schwäche der politischen Mitkonkurrenten dazu bei, dass die PVV über Monate in Umfragen die – phasenweise mit weitem Abstand – stärkste Kraft darstellte. Teilweise wurden Zustimmungswerte von deutlich über 20 % für die Partei von Wilders gemessen (vgl. Abbildung 4). Die Partei profitierte – wie oben bereits erläutert – von der Unzufriedenheit vieler Niederländer hinsichtlich ihrer finanziellen Situation, zudem wurde sie von vielen Bürgern favorisiert, die die Entwicklungen im eigenen Land und in Europa kritisch sahen.<sup>73</sup> Auch zu Beginn des Jahres 2017 sah es noch so aus, als ob die PVV gute Chancen auf die höchste Stimmenzahl haben würde, was die oben bereits angesprochene Aufmerksamkeit für die Wahl in den Niederlanden und die Fokussierung der Berichterstattung auf die PVV erklärt. Das letztliche Wahlergebnis von 13,1 % lag zwischen den Resultaten bei den Parlamentswahlen 2010 (15,5 %) und 2012 (10,1 %).<sup>74</sup> Es wurde von der Partei einerseits positiv bewertet, weil man hinzugewonnen hatte und als zweitstärkste Kraft aus der Wahl hervorging. Andererseits waren die Erwartungen sowohl in Bezug auf den eigenen Prozentanteil als auch auf die eigene Position im Parteienspektrum deutlich höher gewesen, weshalb insgesamt die Enttäuschung überwog.

Die Gründe für den Abschwung der PVV in den Monaten vor der Wahl sind vielfältig. Ein wichtiger Aspekt war (wie bereits 2012), dass die meisten anderen Parteien sie als Koalitionspartnerin ausgeschlossen hatten und sie somit keine Regierungsperspektive besaß. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass viele Niederländer ihre Stimme strategisch abgeben, kam diesem Punkt eine hohe Bedeutung zu. Der VVD unter Mark Rutte gelang es zudem in den letzten Wochen vor der Wahl die eigenen Verluste zu begrenzen – ein Umstand der partiell durch das Vorgehen der Regierung im Streit mit der Türkei zu erklären ist (siehe oben).<sup>75</sup> Im

<sup>72</sup> Das Programm findet sich im Internet unter anderem auf der Seite <http://pubnpp.eldoc.ub.rug.nl/FILES/root/verkiezingsprogramma/TK/pvv2017con/PVV2017-2021con.pdf>.

<sup>73</sup> Vgl. M. de Hond, *De Stemming in Nederland aan de vooravond van het verkiezingsjaar 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 08.01.2017, S. 1–2.

<sup>74</sup> Über die PVV sind in den letzten Jahren viele Texte geschrieben worden, verwiesen sei hier lediglich auf: K. Vossen, *The power of populism. Geert Wilders and the party of freedom in the Netherlands*, New York 2017; A. Krause/M. Wilp, *Die Stimme der Unzufriedenheit: die Partij voor de Vrijheid*, in: Wielenga/van Baalen/Wilp (2018), S. 157–180.

<sup>75</sup> Der Journalist Claus Hecking äußerte in einem Kommentar zur Wahl sogar: „Ruttes klarer Wahlsieg hat einen türkischen Vater: Recep Tayyip Erdogan. Je unflätiger der Despot aus Ankara die Niederlande beschimpfte, desto mehr Niederländer versam-

Wahlkampf hatte die VVD eine Doppelstrategie gegen die PVV eingesetzt: Einerseits wurde wiederholt Stellung gegen den „falschen Populismus“ der PVV bezogen und eindringlich vor den Folgen eines Wahlerfolgs von Wilders gewarnt. Auf der anderen Seite versuchte man, mit der PVV sympathisierende Bürger dadurch zu überzeugen, dass man ihre Sorgen und Unzufriedenheiten aufgriff.<sup>76</sup>

Im Wahlkampf traten auch neugegründete Parteien, vor allem das FvD und VNL, als Konkurrenten für die PVV in Erscheinung. Beide Gruppierungen installierten Spitzenkandidaten, die in der öffentlichen Wahrnehmung sehr präsent waren. Wilders erschien hingegen im Wahlkampf auffallend abwesend. Hintergrund hierfür waren unter anderem Probleme bei seinem Sicherheitspersonal, die ihm von öffentlichen Auftritten abhielten, und seine Entscheidungen, aus verschiedenen Gründen nicht an wichtigen Fernsehdiskussionen teilzunehmen. Eventuell lagen der Abwesenheit auch taktische Motive zugrunde, da man die erhofften Zugewinne nicht gefährden wollte. Anders als in früheren Jahren gelang es ihm auch nicht, die Diskussionen, an denen er teilnahm, zu prägen oder die Aufmerksamkeit der Wähler mit provozierenden Aktionen auf sich zu ziehen.<sup>77</sup>

---

melten sich hinter ihrem Premier.“ C. Hecking, *Niederlandes Wahlgewinner Rutte. Sieg der Vernunft*, 15.03.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/niederlande-wahl-der-erdogan-faktor-bei-ruttess-sieg-a-1138969.html>, eingesehen am 16.03.2017.

<sup>76</sup> Ein deutlicher Beleg hierfür war ein Brief von Mark Rutte mit dem Titel *Doe normaal of ga weg (Verhalte dich normal oder geh weg)*, der an alle Niederländer gerichtet war und nach seiner Veröffentlichung viel Aufsehen erregte. In einer Passage des Schreibens heißt es: „Wir fühlen ein wachsendes Unbehagen, wenn Menschen unsere Freiheit missbrauchen, während sie doch gerade für diese Freiheit in unser Land gekommen sind. Menschen, die sich nicht anpassen wollen, die über unsere Sitten herziehen und unsere Werte ablehnen. Die Homosexuelle belästigen, die Frauen in kurzen Röcken ausbuhen und ganz gewöhnliche Niederländer als Rassisten beschimpfen. Ich verstehe sehr gut, dass Menschen denken: Wenn du unser Land so sehr ablehnst, dann ist es mir lieber das du weggehst. Das Gefühl habe ich nämlich auch. Verhalte dich normal oder geh weg.“ (Übersetzung durch den Verfasser) Der vollständige Text ist online einzusehen unter <https://www.vvd.nl/nieuws/lees-hier-de-brief-van-mark/>. Die Reaktionen auf den Brief waren gemischt, vor allem viele PVV-Wähler stimmten seinen zentralen Inhalten zu. Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 29 januari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 31.01.2017.

<sup>77</sup> Anfang Februar erregte Wilders durch ein bearbeitetes Foto Aufsehen, auf dessen Grundlage er Alexander Pechtold vorwarf, islamistischen Terrorismus zu unterstützen. Die Kritik an dieser Aktion war groß, sie wurde auch von einigen PVV-Sympathisanten geteilt. Vgl. M. de Hond, *De Stemming van 12 februari 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 15.02.2017.



Insgesamt wurde der Wahlkampf von Wilders sowohl von den Bürgern als auch von Kommentatoren kritisch beurteilt.<sup>78</sup>

Den meisten Zuspruch erhielt die PVV bei den Wählern in den mittleren Alterskategorien (35–64 Jahre), dort lagen ihre Wahlergebnisse bei 15–18 %. Bei den Personen ab 65 erzielte sie ein durchschnittliches Ergebnis (13 %), wenig Zuspruch erhielt die Partei hingegen von den jüngeren Wählern (18–24 Jahre: 5 %, 25–34 Jahre: 8 %). Die Analyse zur Wahl zeigt zudem, dass ein klarer Zusammenhang zwischen dem formalen Bildungsgrad und der Zustimmung für die PVV besteht: Bei Hochgebildeten erhielt die Partei deutlich weniger Zuspruch (6 %) als bei Personen mit einem niedrigen Bildungsabschluss (23 %). In der letztgenannten Kategorie stellt die PVV mit deutlichem Abstand vor der SP (15 %) die stärkste Partei. Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Einkommen: Bei den Beziehern niedriger Einkommen schneidet die PVV überdurchschnittlich ab (16 %), hier erzielt nur die SP einen etwas höheren Wert. Bei den Menschen mit hohem Einkommen erhält die Partei hingegen nur einen Stimmenanteil von 7%.<sup>79</sup> Von den Wählern, die 2012 die PVV unterstützt hatten, wählten 74 % 2017 erneut diese Partei. Die anderen ehemaligen Wähler unterstützten nun das FvD (5 %), die VVD (4 %), den CDA (4 %), die SP (3 %) oder eine andere Partei. Zugewinne konnte die PVV vor allem von der VVD (14 % der Wähler von 2012), der SP (9 %) und der PvdA (7 %) verbuchen.<sup>80</sup>

Nach der Wahl kam der PVV in den Beratungen zur Regierungsbildung keine wichtige Rolle zu. Dieser Umstand erklärte sich daraus, dass die anderen Parteien – aus inhaltlichen Gründen und/oder weil sie sie die PVV nicht als zuverlässigen Partner ansahen – nicht mit ihr verhandelt wollten. Wie in der vorangegangenen Legislaturperiode ist die Partei somit weiter als größte Oppositionspartei aktiv. Es bleibt die Frage, ob sich an dieser Position zukünftig etwas ändern wird –

---

<sup>78</sup> Kritische Kommentare finden sich unter anderem bei: Wynia (2017), S. 6; Hecking (2017); M. de Hond, *De Tweede Kamerverkiezingen van 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017. Umfragedaten, die diese Einschätzungen bestärken, wurden veröffentlicht in: M. de Hond, *De Stemming van 5 maart 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 14.03.2017; M. de Hond, *De Stemming van 12 maart 2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 15.03.2017.

<sup>79</sup> Vgl. M. de Hond, *TK2017 naar geslacht, leeftijd, inkomen, welstand, religie*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

<sup>80</sup> Vgl. M. de Hond, *Overgangen tussen de partijen naar het stemgedrag bij TK2017*, online unter <https://home.noties.nl/peil/>, eingesehen am 21.03.2017.

aktuell spricht noch wenig dafür, dass Wilders seine kontroversen Forderungen abmildern will, um die Regierungschancen der PVV zu erhöhen.

## Schlussbetrachtung

Die Wahl vom 15. März 2017 wird aus verschiedenen Gründen in Erinnerung bleiben. Als erster Punkt ist sicherlich das enorme internationale Interesse zu erwähnen, dass der Wahl entgegengebracht wurde. Dieses ist ein deutlicher Fingerzeig darauf, wie eng die Staaten Europas inzwischen zusammengedrückt sind und wie wichtig die nationalen Wahlergebnisse somit auch für andere Länder sind. Der Hype um einen möglichen „Wahlsieg“ der PVV und die hiermit vermeintlich einhergehenden Folgen sind aber auch ein Beleg für die Unkenntnis vieler ausländischer Journalisten über die niederländische Politik.<sup>81</sup> Zu einfach sind eventuell auch die Schlussfolgerungen, die im In- und Ausland aus der Wahl gezogen wurden. Wynia äußert eine skeptische Einschätzung, indem sie festhält, dass der voranschreitende Vertrauensverlust in der Gesellschaft durch die Wahl – auch wenn Wilders schwächer als erwartet abgeschnitten hat – keineswegs gestoppt sei.<sup>82</sup>

Der zweite wichtige Punkt besteht darin, dass der langfristige Trend zur Zersplitterung der politischen Landschaft bestätigt wurde. Ebenso wie 2010 wurde die VVD mit einem Stimmenanteil von knapp über 20 % stärkste politische Kraft, weitere 12 Parteien erhielten zwischen 1,5 und 13,5 % der Stimmen.<sup>83</sup> In einer historischen Perspektive werden die Veränderungen besonders deutlich: Die Bedeutung der drei großen Parteien – CDA, PvdA und VVD –, die über Jahrzehnte einen dominierenden Einfluss auf die niederländische Politik ausüben konnten, schwindet immer weiter. Nachdem diese Parteien (bzw. ihre Vorgängerorganisationen) in der Vergangenheit zeitweise über 90 % der Stimmen erhalten hatten, sank ihr gemeinsamer Stimmenanteil bei dieser Wahl auf einen historischen Tiefstand von 39,4 % (siehe Abbildung 7) – das erste Mal in der parlamentarischen Geschichte der Niederlande entschied sich mehr als die Hälfte der niederländischen

---

<sup>81</sup> Vgl. K. Vossen, *Kolumne zur Wahl 2017: Is he the Dutch Trump?*, 13.03.2017, online unter [http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2017/maerz/0313Is\\_he\\_the\\_Dutch\\_Trump.html](http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2017/maerz/0313Is_he_the_Dutch_Trump.html), eingesehen am 14.02.2017.

<sup>82</sup> Vgl. Wynia (2017), S. 6.

<sup>83</sup> Vgl. hierzu: van der Meer (2018), S. 12ff.

Wähler somit für eine andere Partei. Verantwortlich hierfür sind die PvdA und der CDA, die das schlechteste bzw. zweitschlechteste Ergebnis ihrer Geschichte erzielten. Das Bild einer zersplitterten Landschaft tritt noch klarer hervor, wenn man auch die oben bereits angesprochenen Ergebnisse der Europawahl 2014 und der Wahl zu den Provinzparlamenten 2015 in die Betrachtung miteinbezieht.<sup>84</sup>

Auch ein anderer Trend wurde bestätigt: die weiter zunehmende Volatilität der niederländischen Wählerschaft. Da nur noch sehr wenige Wähler – bei der Wahl 2017 waren es noch rund 20%<sup>85</sup> – sich klar zu einer Partei bekennen, basieren Wahlergebnisse in den Niederlanden sehr stark auf strategischen Überlegungen und aktuellen Stimmungen. Im konkreten Fall wussten etwa 40 % der Wähler schon Monate vorher, welcher Partei sie ihre Stimme geben wollten. Eine etwa gleich große Gruppe entschied sich erst in den letzten Tagen vor der Wahl, circa 15 % der Wähler sogar erst am Wahltag selbst.<sup>86</sup> Das Wahlergebnis selbst dokumentiert die Volatilität der Wählerschaft auch sehr deutlich, da die Verschiebungen gegenüber der Wahl 2012 sowohl in historischer wie auch in internationaler Perspektive sehr groß ausfielen.<sup>87</sup> Die Volatilität der niederländischen Wählerschaft stellt nicht nur die Parteien, sondern auch die Umfrageinstitute vor große Herausforderungen: In den Wochen vor der Wahl wurden sehr unterschiedliche Wahlprognosen veröffentlicht, zwischen dem tatsächlichen Wahlergebnis und den unmittelbar vor der Wahl veröffentlichten Berechnungen ergaben sich zudem deutliche Differenzen.<sup>88</sup>

---

<sup>84</sup> Vossen konstatiert folgerichtig: „Insgesamt hat sich bei den Parlamentswahlen des Jahres 2017 ein Trend fortgesetzt, der bereits seit längerem erkennbar war. Diese Entwicklung besteht in der Transformation des niederländischen Parteiensystems von einem System mit ein paar großen, relevanten Parteien und einer Reihe kleinerer, irrelevanter Parteien in ein System mit einer ganzen Reihe mittelgroßer und kleiner Parteien, von denen keine einzige einfach so ignoriert werden kann.“ K. Vossen, *Ein Paradies für Parteien, Die Niederlande und ihre kleinen politischen Parteien*, in: Wielenga/van Baalen/Wilp (2018), S. 266.

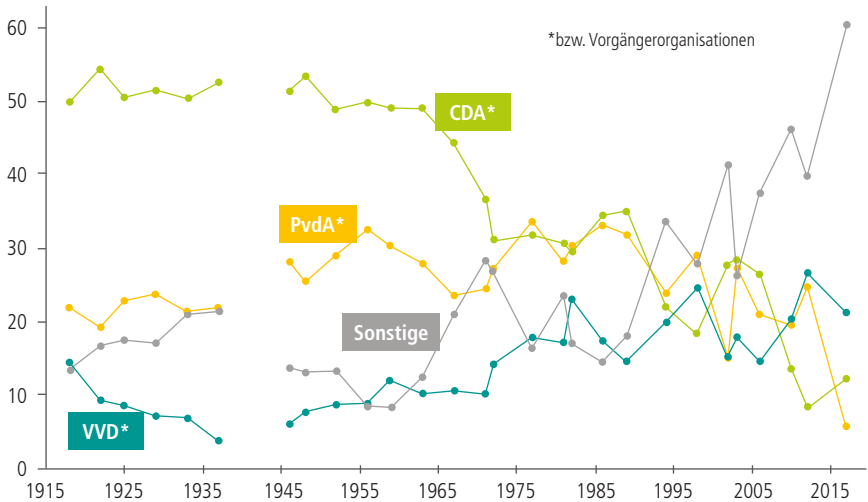
<sup>85</sup> Zum Thema siehe: van der Meer (2018), S. 14f.

<sup>86</sup> Vgl. J. van Holsteyn/G. Irwin, *Wie het laatst kiest, kiest...*, in: van der Meer/van der Kolk/Rekker (2018), S. 31. Die Autoren geben auf den folgenden Seiten nähere Informationen zu den verschiedenen Wählergruppen, die ihre Wahlentscheidung erst sehr spät getroffen haben.

<sup>87</sup> Vgl. van der Meer (2018), S. 12. Der Autor hält hier fest, dass 2017 über 25 % der Mandate von einer Partei zu einer anderen wechselten – in der niederländischen Geschichte lag dieser Wert nur im Jahr 2002 noch höher.

<sup>88</sup> Vgl. T. Louwse, *Verschillen tussen slotpeilingen en uitslagen*, 16.03.2017, online unter <http://stukroodvlees.nl/verschillen-tussen-slotpeilingen-en-uitslagen/>, eingesehen am 21.03.2017.

**Abbildung 7:**  
Wahlergebnisse von 1918 bis 2017 (in %)



Quelle: CBS/Kiesraad, eigene Darstellung

Aufgrund der Zersplitterung des politischen Spektrums war bereits am Wahlabend deutlich, dass die zukünftige Regierung erstmals seit den 1970er Jahren nicht aus einer Koalition aus zwei oder drei Parteien bestehen kann, sondern vier Partner umfassen muss. Das Wahlergebnis bildete die Grundlage für eine sehr komplizierte und vor allem auch langwierige Regierungsbildung (s. den Beitrag von Carla van Baalen und Alexander van Kessel) – das Kabinett Rutte III wurde erst mehr als sieben Monate nach der Wahl, am 26. Oktober, vereidigt. Es bleibt abzuwarten, ob es – bestehend aus zwei liberalen (VVD und D66) und zwei christlich orientierten Parteien (CDA und CU) – dauerhaft Bestand haben kann und ob die nächste Wahl dann tatsächlich erst am 17. März 2021 stattfinden wird.